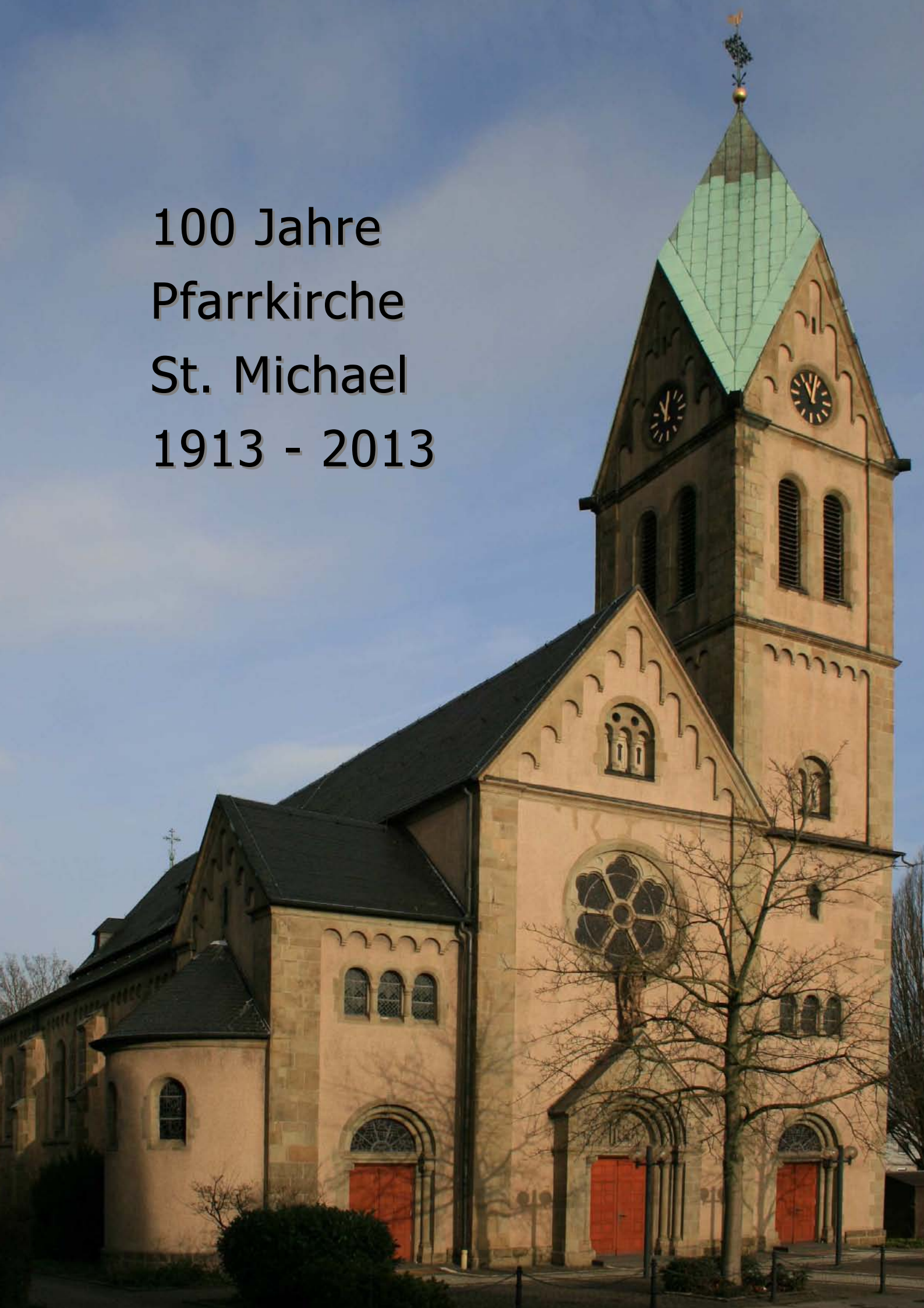


100 Jahre
Pfarrkirche
St. Michael
1913 - 2013



Grußwort des Erzbischofs

Im Oktober 2012



Liebe Schwestern und Brüder der Gemeinde St. Michael in Dortmund-Lanstrop!

Im Jahr 2013 dürfen Sie den 100. Weihetag Ihrer Pfarrkirche begehen. Zu diesem Anlaß spreche ich Ihnen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aus.

Ihre Vorfahren haben unter Opfern und trotz Rückschlägen die jetzige Kirche errichten können. Durch die Jahre hindurch haben Sie das Erbe bewahrt und lebendig erhalten. So ist das Gotteshaus der Mittelpunkt Ihrer Gemeinde und eine Zierde Ihres Ortsteils. Auf all das dürfen Sie zu Recht stolz sein.

Wie ein Zeigefinger weist der Turm von St. Michael hinauf zum Himmel. Er erinnert uns auf diese Weise stets an die bleibende Gegenwart Gottes bei seinem Volk:

Christus ist unter euch, er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit.

(Kol. 1, 27)

Für uns katholische Christen ist der Kirchenraum kein bloßes Bauwerk, sondern ein Haus des Gebetes: der Ort, an dem wir den

Vater voll Liebe verehren, auf sein Wort hören und die Sakramente des Heiles feiern (vgl. Weihegebet zur Weihe einer Kirche). Auch darin besteht die Verpflichtung, die Sie von den Generationen vor Ihnen übernommen haben: diesen Glauben an Jesus Christus in Ihrem Ortsteil und in Ihren Familien lebendig zu erhalten. Dazu ist es unabdingbar, sich immer wieder neu auf Ihn selbst, der Weg, Wahrheit und Leben ist (vgl. Joh 14, 6), auszurichten. In meinem letztjährigen Fastenhirtenbrief habe ich geschrieben:

„Wenn wir im persönlichen Leben und im kirchlichen Handeln wirklich Gott den ersten Platz einräumen, dann wird es uns gelingen, das Evangelium glaubwürdig zu verkünden.“

Mit diesem Rüstzeug im Gepäck können Sie sich den neuen Realitäten der größeren pastoralen Räume stellen – auch, wenn hierdurch viele Gewohnheiten in Frage gestellt sind und Ihnen ein hohes Maß an Flexibilität abverlangt wird. Ihrem persönlichen Glaubenszeugnis kommt dabei eine hohe Bedeutung zu. Ich bin davon überzeugt, dass sich in der Art und Weise, wie die Kirche vor Ort gelebt und erlebt wird, auch ein Stück der Glaubwürdigkeit unserer Kirche verwirklicht und – gerade in unserer pluralen Gesellschaft – nach außen hin zeigt.

Für alle Zeichen des lebendigen Glaubens in Vergangenheit und Gegenwart Ihrer Gemeinde danke ich Ihnen! Mein besonderer Dank gilt dabei neben den Seelsorgern



in Ihrer Gemeinde und im Pastoralverbund allen Gemeindemitgliedern, die als Helferinnen und Helfer in der Glaubenserziehung und -verkündigung, beim Gottesdienst, in der Kirchenmusik, im caritativen Dienst und in den Gruppen, Gremien und Vereinen mitarbeiten und so dafür sorgen, dass die Lanstroper Pfarrkirche als ein lebendiges Haus des Gebetes erhalten bleibt. Ihr Patron, der heilige Erzengel Michael, möge Ihnen dabei auch in Zukunft ein treuer Fürsprecher und Begleiter auf dem Pilgerweg des Glaubens sein!

Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen grüßt Sie aus Paderborn

Ihr

Erzbischof Hans-Josef Becker

Hans-Josef Becker

„Eine Kirche, die warm ist, sprich: Von den Gläubigen gefüllt wird, wird nicht geschlossen.“

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freunde von St. Michael!

Wir feiern das 100jährige Kirch-
weihfest unserer St. Michael-
Kirche.

Damals

Am 6. Oktober 1912 wurde der Grundstein gelegt, bereits ein Jahr später, am Fest des Erzengels Michael des Jahres 1913, wurde die Kirche vom Paderborner Weihbischof Heinrich von Hähling geweiht und der Gemeinde anvertraut. Wie die Gemeindechronik berichtet, war die Freude der Lanstrop und Niederadener Katholiken übergroß, nun endlich in das schöne Gotteshaus einziehen zu können. Das Ziel aller Mühen war erreicht. Die Zeit des Behelfs mit der Notkirche im Saal der ehemaligen Gaststätte Brockhaus, wo seit dem 1. Juni 1898 die Gemeinde sich zum Gottesdienst versammelt hatte, war vorbei. Mit ihrer Kirche bauten unsere Glaubensvorfahren im kleinen Lanstrop „ein Abbild des Himmels“, wie vor vielen Jahren eine Fernsehreihe über Dome und Kathedralen hieß.

Der Bau der Kirche war für die Gemeinde ein Kraftakt und konnte nur geschafft werden, weil viele von der Idee vom Bau einer eigenen Kirche erfüllt waren. Begeisterung setzt Kräfte frei. Ich stelle mir vor, dass damals in Lanstrop eine wahre Aufbruchstimmung geherrscht hat, die sich auch nicht durch Enttäuschungen und Rückschläge entmutigen ließ. Seitdem haben drei



Generationen die Geschichte der Gemeinde erlebt und geprägt.

Heute

Heute, hundert Jahre später, erleben wir eine andere Situation. Drängte es damals die kleinen Filialgemeinden aufgrund der wachsenden Anzahl der Gemeindemitglieder zur Selbständigkeit und zur Loslösung von der Mutterpfarre - wie Lanstrop von Kurl - so haben der wachsende Priestermangel und die demografische Entwicklung einen gegenläufigen Prozess in Gang gesetzt. Gemeinden werden zu Pastoralverbünden und in einem weiteren Schritt zu so genannten 'Pastoralen Räumen' oder zu Großpfarreien mit 20.000 und mehr Mitgliedern zusammengefasst. Auch unsere Gemeinde ist von dieser Entwicklung eingeholt worden. Zählte unsere Gemeinde am Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhun-

derts noch ca. 3.000 Mitglieder, größtenteils bedingt durch den Zuzug vieler katholischer Christen aus den ehemals deutschen Ostgebieten und durch die Umsiedlung vieler Menschen deutscher Herkunft aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion, so hat unsere Gemeinde heute, gerade einmal 25 Jahre später, nur noch rund 1.700 Mitglieder. Trotz dieses gewaltigen Aderlasses sind wir eine lebendige Gemeinde geblieben mit aktiven Gruppen in der Erwachsenen-, Kinder- und Jugendarbeit. An Sonn- und Feiertagen versammeln sich, dem Auftrag und der Einladung Jesu folgend „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, um zweihundert und mehr Gemeindemitglieder zur Feier der Eucharistie. Umso mehr bewegen mich in diesem Jubiläumsjahr, da wir der Gründung des 'Pastoralen Raumes Scharnhorst' am 1. Januar 2014 mit sieben Pfarreien entgegengehen,

Fragen wie: Wo und wie werden wir in mittelferner Zukunft noch unseren Glauben leben können? Wird es die Pfarrgemeinde St. Michael dann noch geben? Wird unsere St. Michael-Kirche dann noch eine Kirche sein oder wird sie, wie anderswo schon geschehen, eine andere Bestimmung erfahren haben? Ich bin mir im Klaren, dass die Kirchenleitungen auf die Veränderungen reagieren und nach Wegen suchen müssen, die der Kirche eine Zukunft geben. Ob der jetzt eingeschlagene Weg der 'Großraumseelsorge' ein guter Weg ist, sei dahingestellt. Mit vielen Theologen und Gemeindepfarrern befürchte auch ich, dass angesichts der unüberschaubaren Größenordnung die Nähe zum Menschen und damit auch die Gemeinschaftsbildung im Glauben vor Ort verloren gehen. Der Glaube braucht aber in einer Welt, die immer globaler und säkularer wird, umso mehr das Erleben von Gemeinschaft, wo man einander kennt und der Einzelne Beheimatung und Geborgenheit erfährt. Glaube lebt von Beziehungen. Ich wünsche mir, da mein Abschied aus St. Michael naht, wo ich fast ein Drittel der hundert Jahre mitgestaltet habe, dass weiterhin aktive Gruppen das Gemeindeleben mittragen und viele Gemeindemitglieder ihre Verantwortung für die Gemeinde neu entdecken. Voraussetzung für das Überleben der Gemeinde ist ein lebendiger Glaube, der sich ausdrückt in der Diakonie, in der Feier der Eucharistie und in anderen Formen von

Gottesdiensten, zu denen sich die Gemeinde mit und auch ohne Priester versammelt. Ein mutmachendes Wort unseres Erzbischofs bei seinem letzten Besuch anlässlich der Firmspendung ist mir noch im Ohr: „Eine Kirche, die warm ist – sprich, die von den Gläubigen gefüllt wird – wird nicht geschlossen.“ Die Zukunft unserer St. Michael-Kirche liegt also in der Hand der Gemeindemitglieder.

Hundert Jahre St. Michael – Anlass zum Dank und Anlass zur Besinnung! Dank und Besinnung sollen zum Versprechen werden, diese Kirche zu erhalten.

Und so wünsche ich unserer St. Michael-Kirche noch viele Patronats- und Kirchweihfeste!

Ihr

Pastor Rupert Wiesner



Stele zur Erinnerung an die Grundsteinlegung

Grußwort unserer evangelischen Nachbargemeinde

Liebe Mitchristen in der Katholischen Gemeinde St. Michael!

Im Jahr 2013 feiern Sie das 100jährige Jubiläum Ihrer Kirche St. Michael. Wir erinnern, dass vor 50 Jahren - 1963 - die evangelische Gemeinde selbständig wurde. Auch wenn sie inzwischen ein Bezirk in der großen Friedenskirchengemeinde ist, so hat es doch in der Ökumene im Blick auf diese Jubiläen viele Momente gegeben, die Grund und Anlass sind, mit Dankbarkeit zu erinnern.

Die Rückschau:

Auch wenn die Amtskirchen an manchen Stellen Grenzen setzen, so hat es doch in der St. Michael-Kirche viele Gottesdienste gegeben, die gemeinsam gefeiert und gestaltet wurden.

Frauen (Weltgebetstag), Kinder (Kinderbibelnacht), Bergleute (ökumen. Barbarafeier), als auch Christen (Buß- u. Betttag). Die Kirche als Ort, wo das Evangelium die Grundlage für das gemeinsame Danken, Loben, Beten ist, - ein Ort, von dem wir uns senden lassen können, um für die Menschen, die mit uns leben, mit Herzen, Mund und Händen be-*Auftrag*-en zu lassen.

Die Zukunft:

Die evangelische Kirche trägt den Namen ‚Friedenskirche‘ – und das ist ein Auftrag!

Die katholische Kirche trägt den Namen ‚St. Michael‘ – für die mahnende und schützende Kraft

Gottes gegen das Böse in unserem Leben steht das Bild des Erzengels Michael, dem dieser Name entliehen ist; das ist ein *Auftrag*!

Mit dem Jubiläum möge uns Christen immer wieder bewusst werden: Die Kirche als Ort der Sammlung und der Sendung zu nutzen; dann sind wir erkennbar, woher wir kommen, wer wir sind, und was wir wollen – für die Menschen, mit denen wir leben.

Im Namen des Bezirkes Lanstrop der Friedenskirchengemeinde Dortmund-Nordost

Pfarrerinnen Elke Hadler



Unsere Vikare & Pfarrer

entnommen aus der Festschrift zum 75jährigen Kirchweihjubiläum

Unsere Vikare

1898 - 1904

Ernst Würdehoff

Vikar in Kurl, gleichzeitig mit der Seelsorge in Lanstrop beauftragt.

1904 - 1906

Eberhard Klausenberg

erster Seelsorger in Lanstrop

1906 - 1919

Wilhelm Becker

Vikar und Pfarrvikar in Lanstrop, danach Pfarrer bis 1933

1940

Richard Sprenger

im gleichen Jahr zum Wehrdienst eingezogen. Gefallen 1942.

1940

Johannes Wippermann

im Jahr 1941 zum Wehrdienst eingezogen.

1941 - 1942

Pater Dr. Johannes Puischies

Sept. - Nov. 1945

Kaspar Schmale

1.8.1946 - 4.1.1948

Josef Hollmann

23.1.1948 - 12.6.1951

Walter Unteregge

12.6.1951 - 20.7.1951

Schulte-Lindhorst

20.7.1951 - 1.7.1957

Joachim Hapig

1.7.1957 - 1960

Hans Wilper

Unsere Pfarrer

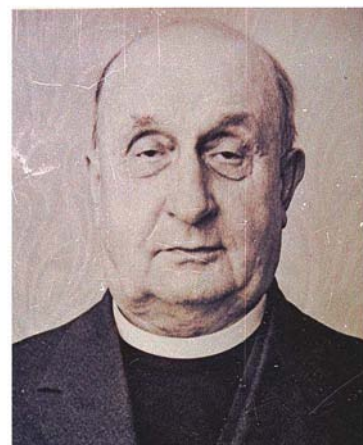
1919 - 1933

Pfr. Wilhelm Becker



1933 - 1959

Pfr. Konstantin Kolanczyk



1959 - 1982

Pfr. Fritz Müller



seit 1982

Pfr. Rupert Wiesner



Die Vorgeschichte

Pfarrer Rupert Wiesner

Lanstrop gehörte von alters her zum Kirchspiel Kurl. Die Pfarrei Kurl wird schon 1189 erwähnt. Zur Zeit der Reformation zeigte sich der damalige Pfarrer Hermann Rosenbaum an der Lehre Luthers interessiert und trat im Jahr 1569 mit seinem Kirchspiel Kurl zum lutherischen Glauben über. Nach seinem Tod im Jahr 1619 setzte sich der Patronats-herr der Kirche von Kurl, Dietrich von der Recke, der auf 'Haus Kurl' saß, dafür ein, „dass in der Kurler Kirche die alte katholische Lehre wieder verkündet würde“, schreibt Heinrich Beisenherz in seinem Buch 'Das ehemalige Kirchspiel Kurl'. In der Folgezeit wurde auf Vermittlung des Patronats-herrn die Seelsorge zunächst einem Dominikaner-Mönch und danach den Minoriten aus dem Dortmunder Franziskanerkloster übertragen. Diesen gelang es, die Gemeindemitglieder zum weitaus größten Teil zum katholischen Glauben zurück zu führen. Somit war die Gemeinde Lanstrop bis in die neuere Zeit fast ganz katholisch geblieben und hatte von den Gemeinden des Kirchspiels Kurl die größte Seelenzahl.

Niederaden ist in der Reformation ganz evangelisch geworden und gehörte zum Kirchspiel Methler. Die wenigen Katholiken in diesem Ort, die sich in späteren Jahren dort ansiedelten, wurden zur Gemeinde Kamen gerechnet und 1821 zur Pfarrei Kurl überwiesen. Heute gehört Niederaden zur Gemeinde Lünen-Horstmar, nachdem es im Jahre 1981 im Rahmen einer Pfarrergrenzschrift-

ung aus der Pfarrei St. Michael ausgegliedert worden ist.

Ende des 19. Jahrhunderts, als die Industrie und der Bergbau im Dortmunder Raum aufblühten, zogen immer mehr Leute zu, und die Einwohnerzahl von Lanstrop stieg. In diesen Jahren setzten die ersten Bemühungen ein, in Lanstrop einen eigenen Gottesdienst zu erhalten. Die Kirche in Kurl wurde inzwischen zu klein. Im Mai 1897 wurde dem Kirchen-vorstand eröffnet, dass die Pfarrkirche vergrößert werden müsse. Zu diesem Zeitpunkt beschloss eine Versammlung von katholischen Männern in Lanstrop und Niederaden, bei dem Pfarrer in Kurl vorstellig zu werden, um den Wunsch nach einem eigenen Gottesdienst in Lanstrop vorzutragen. Man schrieb den 4. Juli 1897. Der damalige Pfarrer Wilhelm Thiele lehnte aber strikt ab. Darauf wandten sich die Lanstroper Katholiken an den Dechant in Castrop, der für die Gemeinde damals zuständig war, und an das Bischöfliche Generalvikariat in Paderborn, überreichten eine Bittschrift und fanden für ihr Anliegen offene Ohren. Es werden in den Aufzeichnungen immer wieder die Namen von Landwirt Kusemann und Lehrer Adams genannt, die allein zwölfmal die Reise zum Bischof nach Paderborn antraten und viele schriftliche Eingaben gemacht haben. Inzwischen mietete man beim Gastwirt Brockhaus einen Saal. Es wurden ein Altar, Kanzel, Beichtstuhl, Paramente, kirchliche Geräte, Kirchenbänke entweder ge-

schenkt oder angeschafft. Vom Freiherrn von Wenge-Wulffen wurde ein Grundstück für den Bau einer Kirche in Aussicht gestellt. Alle Gemeindemitglieder halfen mit, den Wunsch der Gemeinde zu realisieren.

Dem Pfarrer von Kurl wurde von der bischöflichen Behörde zur Ermöglichung des Gottesdienstes in Lanstrop Kaplan Ernst Woerdhoff zugeteilt. Am 1.6.1898 wurde dann der Betsaal in Lanstrop eingeweiht und die erste hl. Messe gefeiert. Im Jahr 1904 hatten schließlich die jahrelangen Bemühungen der Lanstroper und Niederadener Katholiken Erfolg, einen eigenen Seelsorger zu bekommen. Der erste Lanstroper Seelsorger war Vikar Eberhard Klausenberg, der am 24.3.1904 seine Ernennung erhielt. Nach und nach erlangte man in Lanstrop mehr Pfarr-Rechte. Im Jahr 1906 konnten zum ersten Male fünfzehn Jungen und fünfzehn Mädchen zur ersten hl. Kommunion geführt werden. Im gleichen Jahr wurden auch hier die ersten Taufen vorgenommen. Im Jahr 1907 schenkte Freiherr von Böverförde der Gemeinde einen Friedhofsplatz. Im Jahre 1907/1908 wurde die Vikarie, das spätere Pfarrhaus, errichtet. Nun plante man auch den Bau eines Gotteshauses. Da Pfarrer Thiele die Planungen aber immer wieder behinderte, konnten sie erst konkret werden, nachdem die Filial-Gemeinde am 1. Oktober 1910 vermögensrechtlich von Kurl unabhängig wurde.

Auszüge aus dem Protokollbuch des Kirchenvorstandes und der Gemeindechronik

Pfarrer Rupert Wiesner

Die Aufzeichnungen in der Chronik und im Protokollbuch des Kirchenvorstandes zeigen, wie wichtig der Filialgemeinde Lanstrop, die sich nach vielen Jahren ihre Selbständigkeit von Kurl erkämpft hatte, der Bau einer eigenen Kirche war.

Erste Sammlungen

Ein bereits im Jahr 1897 gegründeter Kirchbauverein legte durch Sammlungen dafür den finanziellen Grundstock,

„so dass am 1. Juli 1898 schon 3.000 M, am 1.1.1900: 10.000 M, am 1.1.1902 schon 18.500 M in der Sparkasse angelegt waren.“

In der Chronik heißt es dann weiter:

„Inzwischen wurden die Sammlungen des Kirchbauvereins eifrig fortgesetzt und durch öftere Versammlungen wachgehalten. Der Vermögensstand betrug am 1. Juli 1906 schon 29.602,09 M.“

Kirchplatz

„Auch ein Kirchplatz wurde (schon im Jahr 1898) von dem Freiherrn von Wenge-Wulffen im Hessenkamp in Aussicht gestellt.“

Bereits im Juli 1908 wurden von Architekt Wielers aus Bochum erste Pläne und Kostenvorschläge für eine Kirche eingereicht, die im neugotischen Stil, aber als Teilkirche ohne Turm geplant war. Da der Kirchenvorstand von Kurl dazu nicht die Zustimmung gab, wurde der Bau nicht in die Tat umgesetzt.



Luftaufnahme der St. Michael Kirche

Filialgemeinde

Am 1. Oktober des Jahres 1910 kam es dann endlich zur Gründung der Filialgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung, so dass man von Kurl unabhängig war. Am 2. April 1911 fand die erste Sitzung des Kirchenvorstandes der neugegründeten Filialgemeinde statt. Dem Kirchenvorstand gehörten an: Pfarrvikar Becker als Vorsitzender, und die Herren Böttger, Hollmann, Lahr, Rautert, Steinmann, Stöve.

Die Vorbereitungen für den Bau der Kirche waren in der Zwischenzeit schon so weit gediehen, dass gleich in der ersten Sitzung unter Punkt 2 der Tagesordnung folgender Beschluss gefasst werden konnte:

„Der Kirchenvorstand genehmigt die vom Baumeister Wielers in Bochum ausgearbeiteten Pläne und Kostenanschläge zum Bau einer Kirche.“

Diesmal war eine vollständige

Kirche im Stil einer romanischen Hallenkirche mit Turm geplant. Dieser Plan kam auch zur Ausführung. Die Kosten waren mit 81.000 Mark veranschlagt. Dies entspricht heute ca. einem Betrag in Höhe von 425.000,00 EUR.

Ausschreibungen

Am 16. Mai 1912 wurden vom Kirchenvorstand die Arbeiten ausgeschrieben und in der Sitzung am 5. Juli 1912, der auch Herr Baumeister Wielers beiwohnte, wurden dann die Arbeiten vergeben, und zwar

„durchweg an heimische Unternehmer.“

Unter Punkt 1 der Tagesordnung heißt es:

„Vergebung der Arbeiten zum Kirchbau.“

- a. die Zimmerarbeiten werden für: 6.132,08 M
die Schreinerarbeiten werden für: 2.605,46 M
dem Zimmermeister Weber – Lanstrop vergeben

- b. die Schmiedearbeiten für:
1.049,00 M
die Schlosserarbeiten für:
809,50 M
dem Schmiedemeister Pöller
– Lanstrop
- c. die Dachdeckerarbeiten für:
7.397,41 M
dem Dachdeckermeister
Scheer – Camen
- d. die Anstreicherarbeiten für:
368,71 M
dem Anstreichermeister
Grundmann – Lanstrop
- e. die Klempnerarbeiten für:
1.542,70 M
dem Klempnermeister Died-
richs – Methler
- f. die außen Werksteinarbeiten



Bauunternehmer Grundmann

für: 16.087,78 M

dem Steinbruchbesitzer Keu-
ter – Rüthen

- g. die inneren Werksteinarbeiten
für: 1.704,00 M
dem Steinbruchbesitzer Over-
kotte – ...

- h. die Erd- und Maurerarbeiten
dem Bauunternehmer Grund-
mann – Lanstrop, nachdem
die Offerte geändert und fest-
gesetzt wird auf: 41.964,57 M

unter folgenden Bedingungen,
die für alle Unternehmer gelten:

1. Herr Grundmann hat einen
zuverlässigen Polier für die
Ausführung der Arbeiten an-
zustellen
2. Sollte Herr Baumeister Wie-
lers extra herüberkommen
müssen, weil die Arbeiten
nicht kunstgerecht ausgeführt
wurden, so hat Herr Grund-
mann die Kosten zu zahlen.
3. Sollten die Arbeiten nicht
kunstgerecht ausgeführt wer-
den, so hat der Kirchenvor-
stand das Recht, die Arbeiten
einem anderen Unternehmer
zu übertragen, ohne dass
Herr Grundmann Entschädi-
gung fordern kann
4. Bei etwaigen Differenzen ent-
scheidet ein von beiden Par-
teien bestelltes Schiedsge-
richt, indem jede Partei einen
Schiedsrichter ernennt und
diese einen Obmann wählen."

„Am 15. Juli wurde schon der
erste Spatenstich zum Kirchbau
gemacht",

heißt es in der Chronik.

Grundsteinlegung

„Zum Patron der Kirche wurde
der hl. Erzengel Michael erwählt.
Für Gottes Sache war von der
Gemeinde ein langer und guter
Kampf gekämpft. Der Bau wuchs
rasch und gut",

und so konnte schon am 6. Okto-
ber das Fest der Grundsteinle-
gung gefeiert werden, wie es in
der Sitzung des Kirchenvorstan-
des am 6. September unter Punkt
5 der Tagesordnung festgelegt
wurde:

„Feier der Grundsteinlegung

Die Feier soll am 1. Sonntag im
Oktober stattfinden zugleich mit
der Fahnenweihe für den St. Mi-
chaels-Verein (Männerverein).
Die Feier soll bei Brockhaus statt-
finden, falls dieser draußen ein
Zelt errichtet."

„Alle trugen nun dazu bei, den
Kirchbau noch schöner als ur-
sprünglich vorgesehen war aus-
zuführen. Die Sandsteinverblen-
dung mit Rüthener Sandstein
wurde reichlicher gestaltet, die
Zwischenflächen samt Ausfugung
mit Kieselwaschputz hergestellt."

Kirchenfenster

Viele Gemeindemitglieder betei-
ligten sich durch eine großzügige
Spendenbereitschaft an den Kos-
ten für die Kirchenfenster. Das
Fenster mit der Darstellung des
hl. Erzengels Michael wurde von
Graf Wolff-Metternich gestiftet,
das Fenster mit der Darstellung
des Johannes Baptista, dem Pat-
ron der Mutter-Kirche in Kurl, ist
eine Stiftung der Adelsfamilie von

Boeselager, der das Rittergut in Kurl gehörte. In beiden Fenstern ist das Wappen der Stifterfamilien abgebildet. Im Protokollbuch des Kirchenvorstandes ist vermerkt, dass auch die Kommunionbank gestiftet worden ist. Unter dem Datum vom 27.4.1913 heißt es unter den Punkten 1 und 2:

„Vermächtnis einer Summe von 5.000 M und einer Kommunionbank im Werte von 1.259 M durch die +Freiin von Wenge-Wulffen geb. Gräfin Hompesch.

Der Kirchenvorstand beschließt, das Vermächtnis der verstorbenen Frau Baronin von Wenge-Wulffen, nämlich eine Summe von 5.000 M und eine Kommunionbank im Werte von 1.259 M anzunehmen und die allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Schenkung nachzusuchen.“



Glocken - geschmückt für die Weihe

Anschaffung von Orgel, Glocken und Turmuhr

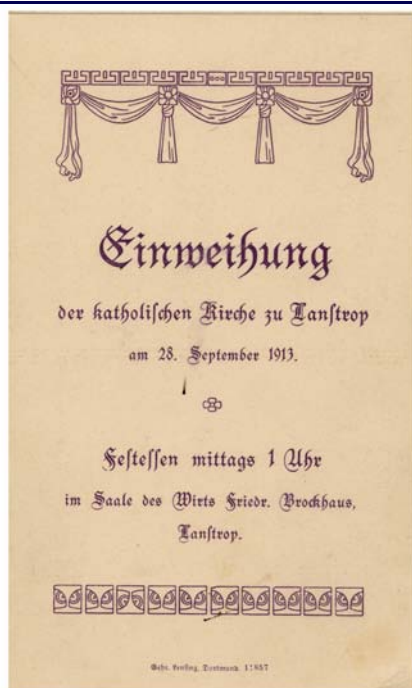
Die Glocken sollen von der Summe angeschafft werden, welche die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft zahlen wird und sol-

len nicht über 7.500 M kosten.“

In der Sitzung vom 25.8.1913 heißt es unter Punkt 2 und 3:

„Anschaffung einer Orgel

Der Kirchenvorstand beschließt,



Moselweine:		per Glas
Reiser	2,00	
Briedeler	2,50	
Seltinger	3,00	
Rheinweine:		
Taubenheimer	2,00	
Oppenheimer	2,50	
Forcher (Produkt der Pfarrer Schenk'schen Kellerei zu Bockheim a. R.)	2,50	
Bockheimer	3,00	
Rotweine:		
St. Julien	2,50	
Sekt:		
Carte blanche	7,00	
Denkell trocken	8,00	
Burgess grün	8,00	

Speisenfolge.	
„	„
Krautsuppe mit Einlage	„
„	„
Rinderbrust mit Meerrettig und Salaten	„
„	„
Casseler Braten mit Erbsen und Möhren	„
„	„
Halbsbraten mit eingemachten Früchten	„
„	„
Bäseplatte	„
„	„

Menükarte zum Kirchweihfest am 28.09.1913



Kirche 1913

das Angebot der Firma Gebr. Stockmann – Werl anzunehmen.

Anschaffung einer Kirchenuhr

Der Kirchenvorstand spricht der Vertretung der politischen Gemeinde Lanstrop den herzlichsten Dank aus für die Stiftung von 1.000 M für die Turmuhr und beschließt die fehlende Summe von 735 M zu bewilligen, diese aber soweit möglich durch Kollekten in der ganzen Gemeinde aufzubringen."

Vollendung

Man kann heute nur staunen, in welcher kurzen Zeit der Bau fertiggestellt worden ist, denn nur ein Jahr nach der Grundsteinlegung war das Werk vollendet.

„Erhebend und andachtsvoll stand die Kirche bereit für den Einzug Gottes“,

ist in der Chronik festgehalten und fährt fort:

„Am 27. September läuteten die

Glocken in wundervollen Klängen das Fest der Kirchweih ein. Der H.H. Weihbischof Heinrich von Hähling war gekommen und nahm am 28. September, am Fest des Kirchenpatrons St. Michael, die Weihe der Kirche vor. Das war ein Tag: Tränen standen den Alten in den Augen, die so viel Opfer für die Kirche gebracht hatten. Freudig leuchteten alle Augen, als der H.H. Weihbischof das Allerheiligste in feierlicher

Prozession (vom Betsaal) in die neugeweihte Kirche übertrug und dort das 1. Amt durch den Pfarrvikar gefeiert wurde. Ein festliches Mahl und eine frohe allgemeine Feier im Brockhausschen Saale hielten am Nachmittag die Gemeinde und viele Freunde vereinigt.“



Innenausbau der Kirche - kurz vor der Fertigstellung

Einladung an den Bischof zur Kirchweihe

Pfarrvicar Wilhelm Becker am 13.07.1913

Lanstrop bei Courl, 13. Juli 1913

Hochwürdigster Herr Bischof!
Gnädigster Herr!

Mit innigem Danke gedenken die Katholiken der Filialgemeinde Lanstrop der liebevollen Förderung, die Euer Bischöfliche Gnaden unseren kirchlichen Bestrebungen entgegengebracht haben. Nun werden wir bald die Vollen-
dung unserer Kirche schauen können. Es ist der innige Wunsch unserer Gemeinde, am Sonntag, den 28. September, dem Feste des künftigen Kirchenpatrons, des hl. Erzengels Michael, die Einweihung der Kirche feiern zu können. Unsere Katholiken, welche seit über 15 Jahren dem Gottesdienst in einem armen Betsaal abhalten mussten, freuen sich seit langem auf den Tag, an dem sie in die neue Kirche einziehen können. Die Freude würde um so größer sein, wenn Euer Bischöfliche Gnaden selbst die Weihe der Kirche vornehmen würden.

Im Namen der Filialgemeinde Lanstrop bitte ich Euer Bischöfliche Gnaden recht herzlich, unserer neuen Kirche am Feste des hl. Erzengels Michael die kirchliche Weihe zu geben und dadurch unsere Freude vollkommen zu machen.

In dankbarer Verehrung
Euer Bischöfliche Gnaden
gehorsamster
Becker, Pfarrvicar

Lanstrop bei Courl, 13. Juli 1913

Hochwürdigster Herr Bischof!
Gnädigster Herr!

Mit innigem Danke gedenken die Katholiken der Filialgemeinde Lanstrop der liebevollen Förderung, die Euer Bischöfliche Gnaden unseren kirchlichen Bestrebungen entgegengebracht haben. Nun werden wir bald die Vollen-
dung unserer Kirche schauen können. Es ist der innige Wunsch unserer Gemeinde, am Sonntag, den 28. September, dem Feste des künftigen Kirchenpatrons, des hl. Erzengels Michael, die Einweihung der Kirche feiern zu können. Unsere Katholiken, welche seit über 15 Jahren den Gottesdienst in einem armen Betsaal abhalten mussten, freuen sich seit langem auf den Tag, an dem sie in die neue Kirche einziehen können. Die Freude würde um so größer sein, wenn Euer Bischöfliche Gnaden selbst die Weihe der Kirche vornehmen würden.

Im Namen der Filialgemeinde Lanstrop bitte ich Euer Bischöfliche Gnaden recht herzlich, unserer neuen Kirche am Feste des hl. Erzengels Michael die kirchliche Weihe zu geben und dadurch unsere Freude vollkommen zu machen.

In dankbarer Verehrung
Euer Bischöfliche Gnaden
gehorsamster
Becker, Pfarrvicar

Einladung an den Bischof zur Kirchweihe
Brief von Pfarrvicar Wilhelm Becker (13.07.1913)

Zeitungsartikel zur Konsekration der Michaelskirche zu Lanstrop

Verlag unbekannt

+ Konsekration der 1913. Michaelskirche zu Lanstrop.

Am Sonntag, 28. d. M., dem Feste des hl. Erzengels Michael, wird in Lanstrop die neue kath. Kirche durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Heinrich von Kling konsekriert. Dadurch wird ein Werk vollendet, welchem die Katholiken von Lanstrop und Niederaden, welche zur Pfarrei Court gehören, lange Jahre mit Eifer harrten haben.



Kaplan Schreier zu Court, bis am 13. April 1906, der Geistliche für die Filialgemeinde bestellt in Kaplan Klausenberg, jetzt Präses des Knaben-Clubs zu Paderborn. Ihm folgte am 28. April 1906 der Vikar W. Becker.

Mittlerweile hatte der Kirchenbau-Verein durch Schenkung des Freiherrn von Benge-Wulffien Kirchplatz erworben und im Winter 1907 auch Friedhofsplatz durch Schenkung des Freiherrn von Bernförde. Nachdem die Filialgemeinde die eigene Vermögensverwaltung am 1. Oktober 1910 erhalten konnte sie den Bau der Kirche selbst in die Hand nehmen und wird nun nach über 15 Jahren aus dem Besitz die neue Kirche einziehen.

Die Kirche, welche dem hl. Erzengel Michael geweiht wird, ist entworfen und erbaut nach den Plänen unter der Leitung des Architekten Wielers in Bochum und fast ganz von Lanstrop'schen Unternehmern ausgeführt. So machte H. Grundmann die Maurer-, F. Weber Zimmer- und Schreiner-, D. Böller die Schlosser-, Schmiedearbeiten, während die Dachdeckerarbeiten Scheer-Camen und die Klempnerarbeiten Diederich Methler ausführten. Die Kirche hat außer der Sakristei einen Flächenraum von 500 Quadratm.

Der Bau ist eine romanische Hallenkirche mit Säulenstellung, so daß der Blick auf den Hochaltar überall ermöglicht ist.

Die Formen der einzelnen Architekturteile sind gehalten und wirken durch die Dekoration recht einheitlich. Durch Verblendung aller Gesimse, Eck- und Füllungen mit Kalkstein-Sandstein, sowie der Zwischflächen in Kieselwaschputz, durch den nach aufgeführten Turm macht die Kirche im Außen einen vornehmen und malerischen Eindruck.

Die Ausstattung der Kirche durch einen Hochaltar, dessen Unterbau von F. Dahme-Barburg, dessen Oberteil von M. Bäder-Rheda ausgeführt ist, durch die Kanzel, Kommunionbank, welche L. Braun-Paderborn geschenkt hat, ist dem Stile der Kirche angepaßt und künstlerisch vollendet. Zusammen mit der Glasmalerei, welche durch Schneider und Schmoll-Köln, und der Malerei ausgeführt durch G. Lammers-Münster und L. Grundmann-Lanstrop machen sie das Innere der Kirche einem schönen Gotteshause, während 3 Glocken, von Otto-Remelungen gegossen, und die Turmuhr, von Vorimann-Reddinghausen angefertigt, auch nach außen den Kirchbau in schöner Vollendung zeigen.

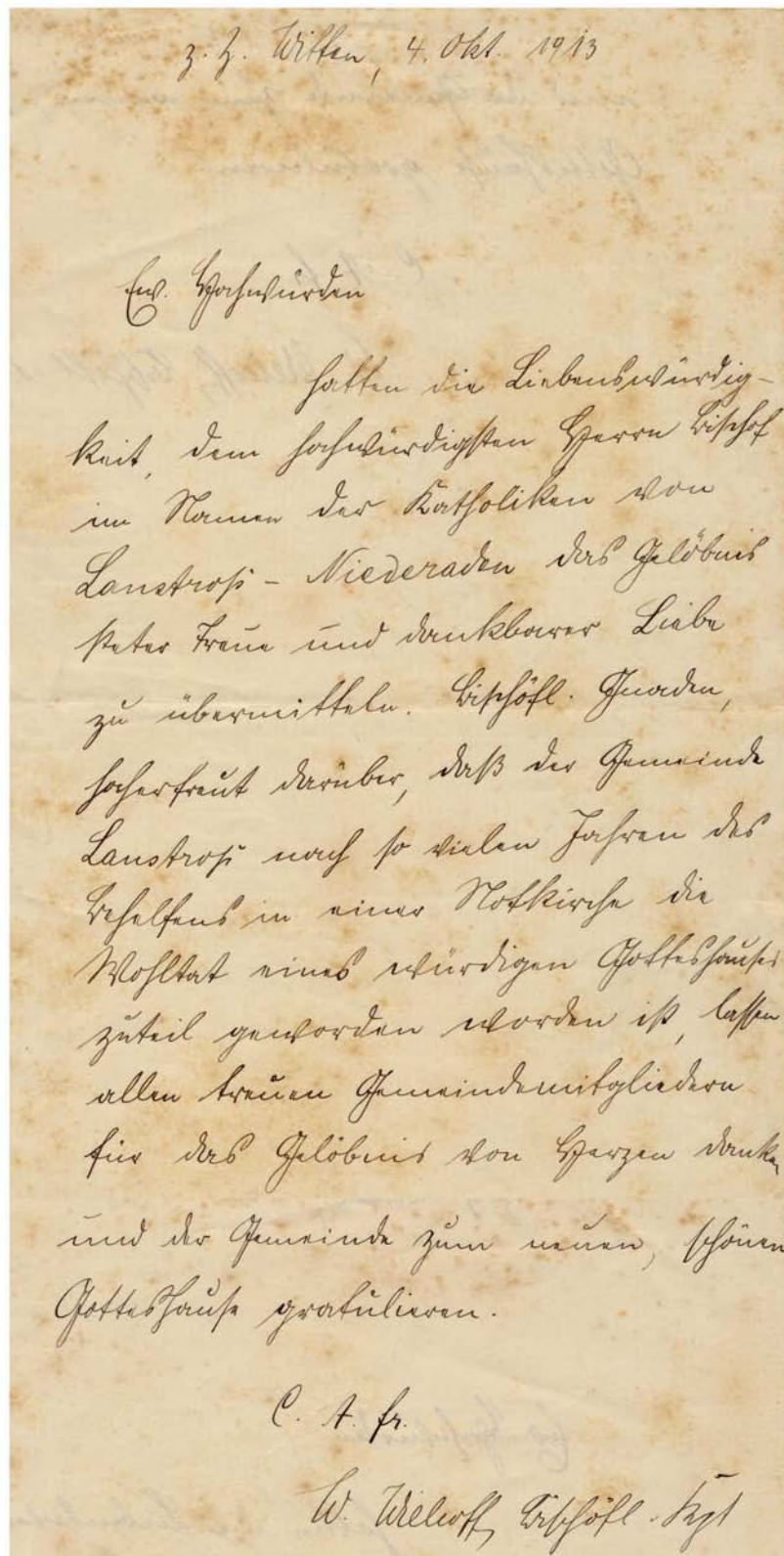
Die neue Kirche ist ein Denkmal des Glaubens der Opferliebe der Katholiken von Lanstrop und Niederaden, welche sie zum größten Teile aus eigenen Mitteln geschaffen haben, in Dankbarkeit aber auch derjenigen gedenken, welche ihnen geholfen haben. Möge sie zu allen Zeiten eine Stätte der Gottesfurcht und des Gottesgedenken für die Filialgemeinde Lanstrop sein!

Im Juli 1897 setzten ihre Bemühungen ein, in Lanstrop einen eigenen Gottesdienst zu erhalten. Edle Menschen halfen, einen Versaal einzurichten, welcher von einem Brothaus gemietet wurde. Am 1. Juni 1898 fand die Einweihung desselben statt. Hier ist seitdem der Gottesdienst abgehalten worden, zunächst in beschränktem Maße durch Pfarrer Ziele, Kaplan Wördehoff und

Zeitungsartikel zur Konsekration der Michaelskirche zu Lanstrop (1913)

Glückwunschsreiben des Bischofs an Pfarrvikar Becker

Bischöflicher Kaplan W. Wiehoffs am 04.10.1913



z.Z. Witten, den 4. Okt. 1913

Eur. Hochwürden

hatten die Liebenswürdigkeit, dem hochwürdigsten Herrn Bischof im Namen der Katholiken von Lanstrop - Niederaden das Gelöbnis steter Treue und dankbarer Liebe zu übermitteln.

Bischöfl. Gnaden, hocheureut darüber, dass der Gemeinde Lanstrop nach so vielen Jahren des Behelfens in einer Notkirche die Wohltat eines würdigen Gotteshauses zuteil geworden ist, lassen allen treuen Gemeindemitgliedern für das Gelöbnis von Herzen danken und der Gemeinde zum neuen, schönen Gotteshause gratulieren.

C.A.fr.

W. Wiehoffs, Bischöfl. Kpl

Glückwunschsreiben des Bischöflichen Kaplans W. Wiehoffs (04.10.1913)

Bericht von der Feier des 50jährigen Kirchweihfestes mit Auszügen aus der Festansprache

Verfasser unbekannt; die Festansprache wurde von Pfarrer Fritz Müller gehalten

Am Michaelstag des Jahres 1913 wurde die Kirche eingeweiht und erhielt den Namen St. Michael. Ein Jahr später brach der 1. Weltkrieg aus und brachte auch der Gemeinde Lanstrop Leid und Not. Der Krieg riss manche Lücke in der Bevölkerung. Auch das neue Gotteshaus blieb nicht verschont. Am 1.7.1917 mussten die beiden großen Glocken abgeliefert werden.

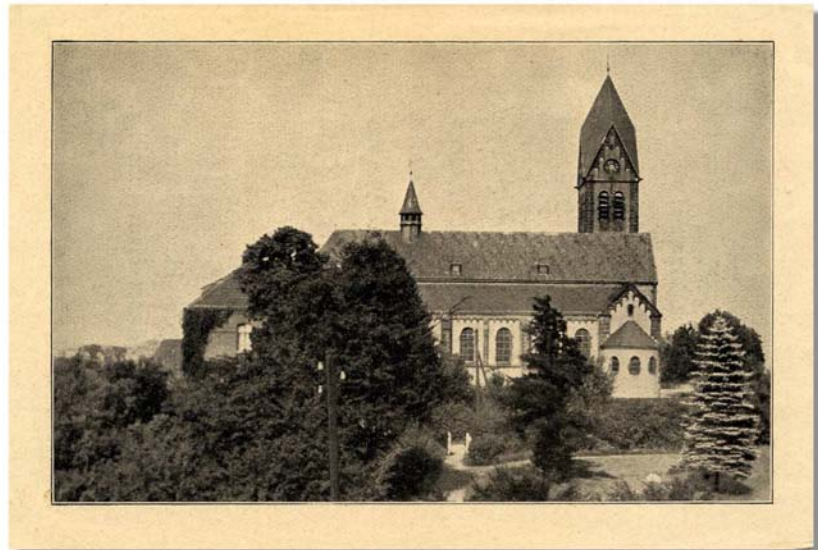
Erhebung zur Pfarrei

Aber auch die Freude kehrte wieder in Lanstrop ein. Am 1.7. 1919 wurde die Kuratei Lanstrop zur Pfarrei erhoben. Am 18.10.1919 wurde der damalige Pfarrvikar Becker zum ersten Pfarrer von Lanstrop ernannt. Im Jahre 1920 hatte Pfarrer Becker ein Haus gekauft und als Schwesternhaus einrichten lassen. Die hier seit dieser Zeit wohnenden Ordensschwestern haben bis zum heutigen Tage noch dieselben Aufgaben: Kindergarten, Nähsschule und Krankenpflege. Viel segensreiche Arbeit ist in all dieser Zeit von ihnen geleistet worden.

Im Jahre 1925 wurde ein Glockensammelverein gebildet, durch dessen Hilfe man am 15.2.1926 die neuen Glocken in feierlichem Zug nach Lanstrop einholen konnte.

Die erste Primiz

Im Jahre 1930 wurde in Lanstrop zum ersten Mal eine Primiz gefeiert. Der in Lanstrop geborene Wilhelm Grundmann feierte in der Pfarrkirche seine erste hl. Messe.



Messbildchen 1938 - Vorderseite

Nach 27-jährigem Wirken nahm Pfarrer Becker von seiner Gemeinde Abschied, um die ihm übertragene Pfarrstelle in Bad Driburg anzutreten. Im Ruhestand feierte er dort Ostern 1963 sein 60-jähriges Priesterjubiläum. Kurz darauf ist er in Bad Driburg verstorben.

Am 24.7.1933 wurde Pfarrer Konstantin Kolanczyk feierlich in sein Amt als neuer Pfarrer der Gemeinde eingeführt. Ihm war in der Nazi-Zeit und in den Jahren des zweiten Weltkrieges ein schwerer Stand beschieden. Aber mit fester und mutvoller Haltung hat er seine Aufgaben in der Gemeinde gemeistert. Diese Haltung bewies er auch bei den zahlreichen Verhören bei der Gestapo in Hörde. So fest entschlossen wie er den katholischen Glauben in dieser schweren Zeit verteidigte und seinen Gemeindemitgliedern immer wieder ein Vorbild war, so treu hielten diese auch zu ihm.



Messbildchen 1938 - Rückseite

Zeichen der Zeit

Im Zeichen der Zeit stand auch die 25-Jahr-Feier der Kirche am 29.9.1938. Auch damals ging eine religiöse Woche voraus, an der sich die Gemeinde sehr zahlreich beteiligte. Am Festtag hielt Herr Pfarrer Becker das Leviten-

Hochamt mit Predigt. Wegen der Zeitumstände fand eine weltliche Feier nicht statt.

Als erster Vikar der Pfarrei Lanstrop kam am 10.04.1940 Herr Vikar Richard Sprenger nach Lanstrop, der aber kurz darauf zur Wehrmacht einberufen wurde und am 12.5.1942 in Russland gefallen ist. Seit dieser Zeit hatte Lanstrop zur Unterstützung des Pfarrers mehrere Vikare, zumal im Jahre 1939 die Burhag-Siedlung von der Stadtverwaltung mit sozial-schwachen Familien belegt wurde und auch hier die seelsorgerische Betreuung erforderte.

Schäden durch Krieg

Auch vom Krieg wurde Lanstrop nicht verschont. Durch Fliegerangriffe und zum Schluss des Krieges durch Artillerie-Beschuss wurde erheblicher Schaden angerichtet, und auch das Gotteshaus sowie das Pfarrhaus wurden beschädigt.

Wie Pfarrer Kolanczyk noch aus dieser Zeit berichten kann, sind dann eine Reihe von Männern und auch er selbst dem letzten Terrorakt und damit dem grauenhaften Tode im Rombergpark nur durch den Einmarsch der Amerikaner entgangen.

Nach dem Kriege galt es nun, aus den Trümmern des Nazi-Reiches wiederaufzubauen.

Pfarrer Kolanczyk bewies auch hier sein segensreiches Wirken in der Gemeinde. Dank des sich immer wieder zeigenden Opfermutes von Pfarrer und Gemeinde

gelang es auch in dieser Zeit die Schäden des Krieges zu überwinden. Auch das Gotteshaus wurde nach und nach wiederhergestellt. Vieles wurde getan und viele Opfer mussten gebracht werden.

Als im Jahre 1960 Herr Pfarrer Kolanczyk in den Ruhestand trat, übernahm Herr Pfarrer Fritz Müller die Führung der Pfarrei.

Lanstrop wächst

Inzwischen hat sich das Gesicht von Lanstrop verändert. Durch den Bau einer großen Siedlung, die ca. 1400 Wohnungen umfasst, ist ein erheblicher Teil an Gemeindemitgliedern neu zur katholischen Kirchengemeinde hinzugekommen. Menschen aus Nord und Süd, aus Ost und West sind zugezogen und haben in Lanstrop eine neue Heimat gefunden. Neue Aufgaben kommen auf die Gemeinde zu, und ihr derzeitiger Seelsorger, Herr Pfarrer Müller, hat die Pflicht gerne auf sich genommen, das Werk seiner Vorgänger fortzusetzen.

In seiner Festansprache führte er u.a. aus, dass er diese Aufgabe im Sinne des Erhaltens und Erneuerns fortsetzen will, damit die Kirche immer eine Zierde Gottes ist und bleibt.

Lebendige Gemeinde

Wichtiger als die Kirche aus Stein sei jedoch die Kirche aus lebendigen Steinen, den Menschen, die in diesem Sinne wirken wollen. Das sei aber nur möglich, wenn alle mithelfen zur Ehre Gottes.

Viele Priester und Ordensschwes-

tern, die in der Gemeinde tätig waren oder aus ihr hervorgegangen sind, erschienen an diesem schönen Festtag. Als Gäste kamen weiterhin der Dechant und der Pfarrer der Gemeinde Kurl.

Das Leviten-Hochamt am Morgen war für die Gemeinde ein großes Erlebnis. Der Männergesangverein „Frohsinn“ Lanstrop sang die Schubertmesse. Eine feierliche Dankandacht am Nachmittag beendete den kirchlichen Teil der Feier.

Im Mittelpunkt des ersten Teils der weltlichen Feier in Form eines Pfarrfamilienabends stand die Festansprache von Pfarrer Müller, umrahmt von sehr schönen Liedbeiträgen des MGV „Frohsinn“ Lanstrop. Grußworte an die Gemeinde richteten auch der Dechant, der Pfarrer der Gemeinde Kurl und der heute noch in Lanstrop wohnende Pfarrer Kolanczyk.

Im zweiten Teil des Programms ließen dann die aufgeführten Laienspiele des Müttervereins, der Pfarrjugend und des Männervereins oftmals die Lachmuskeln der Zuhörer in Tätigkeit treten. In fröhlicher Harmonie klang der Abend mit Tanz aus.

Chronik im Überblick

zusammengestellt nach den Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern
Pfarrer Rupert Wiesner und Helene Merkel



Betsaal in der Gaststätte Brockhaus (1898)

1898

1. Juni - Einweihung des Betsaals in der Gaststätte „Brockhaus“

Freiherr von Wenge-Wulffen stellt ein Gelände für den Bau einer Kirche in Aussicht

1904

Gründung der Filialgemeinde ohne eigene Vermögensverwaltung

1906

24. Juni - Einführung von Vikar Wilhelm Becker als Nachfolger von Kaplan Eberhard Klausenberg

1907

Freiherr von Böverförde schenkt der Gemeinde einen Friedhofsplatz

1907/1908

Bau der Vikarie, des späteren Pfarrhauses

Schenkung eines Grundstücks

durch die Freiherren Wenge-Wulffen für den Bau einer Kirche und eines weiteren Grundstücks für die Anlage eines Friedhofs

1910

Errichtung der Filialgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung

Erste Pläne für den Bau einer Kirche - ursprünglich geplant als Teilkirche im neugotischen Stil ohne Kirchturm

1911

Architekt Hermann Wielers aus Bochum legt neue Pläne vor - diesmal eine vollständige Kirche im neuromanischen Stil und mit Kirchturm

1912

Am 5. Juli werden die Arbeiten für den Kirchbau durchweg an heimische Unternehmer vergeben

Am 6. Oktober ist die Feier der Grundsteinlegung - als Kirchenpatron wird der Hl. Erzengel Michael erwählt

1913

Am 28. September, dem Fest des Erzengels Michael, wird die Kirche durch Weihbischof Heinrich von Hähling eingeweiht



Pfarrervikar Becker mit den Kirchenmalern (1913)

1917

Am 1. Juli müssen die zwei größten Glocken für Kriegszwecke abgegeben werden

1918

22. Februar - Einweihung des neuen Kreuzweges

1919

1. Juli - Erhebung der Filialgemeinde zur Pfarrei

1920

Erwerb eines Hauses zur Einrichtung eines Schwesternhauses - am 30. Oktober kommen drei Schwestern nach Lanstrop

1921

Über dem Hauptportal wird eine Skulptur des Erzengels Michael aufgerichtet - gestiftet von Bauer Rautert als Dank für die glückliche Heimkehr seiner zwei Söhne aus dem Krieg

1926

28. Februar - Glockenweihe von zwei neuen großen Glocken und einer kleinen Glocke für den Dachreiter - ein neuer Beichtstuhl wird angeschafft

1933

Pfarrer Wilhelm Becker geht als Pfarrer nach Bad Driburg - als Nachfolger kommt Pfarrer Konstantin Kolanczyk

1937

Freiherr von Böverförde schenkt einen Morgen Land für die Friedhofserweiterung

1938

1. März - Einweihung des Josef-Altars

1940

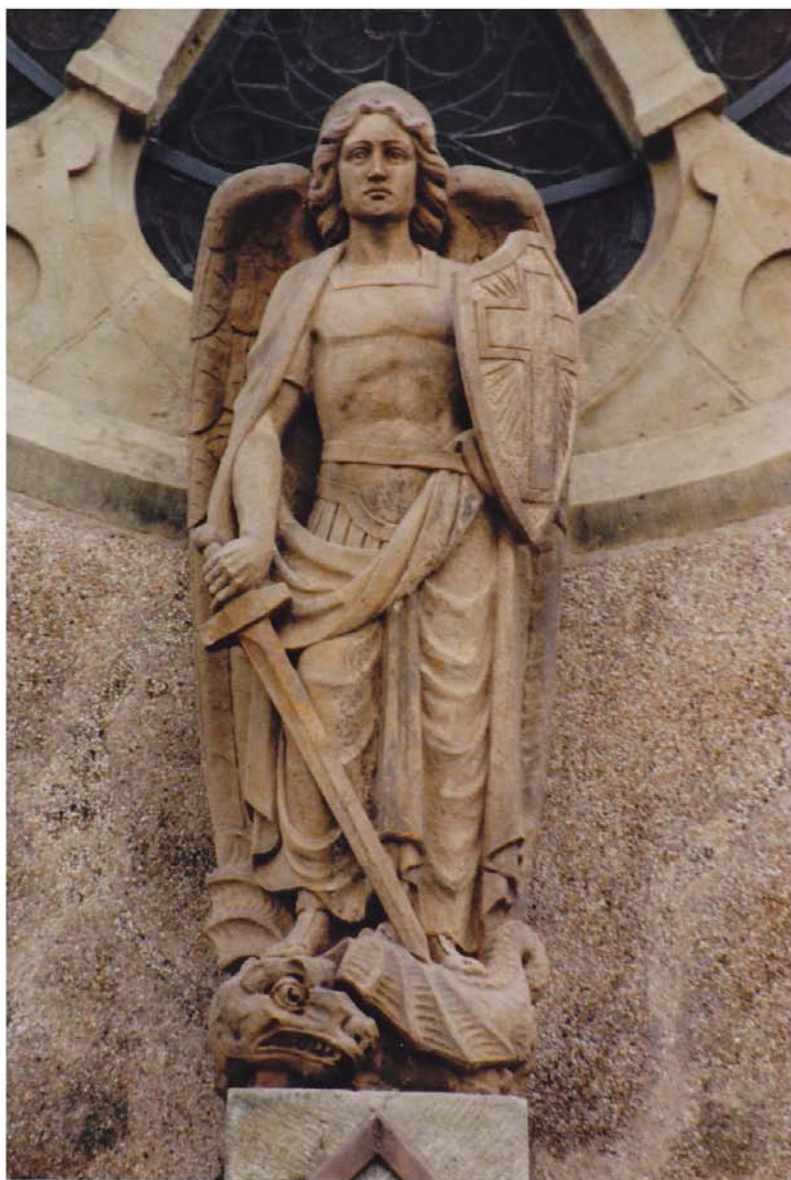
12. September - Einweihung der Kapelle im Schwesternhaus

1943

24. Mai - schlimme Bombennacht über Lanstrop

1944

29. November - Schwerer Fliegerangriff auf Dortmund und Umgebung - die meisten Kirchenfenster auf der Westseite werden zerstört



St. Michael über dem Hauptportal

1945

3. März, 10 Uhr abends, - ca. 30 Bomben gehen über Lanstrop nieder - wieder gehen Kirchenfenster an der Westseite zu Bruch

1949

18. August - zum 60. Geburtstag von Pfarrer Kolanczyk und zum zehnten Jahrestag seiner Verurteilung zu 6 Wochen Gefängnis im Jahr 1939 wird die Sakristei-Glocke angebracht (zwischen 1937 und 1942 wurde Pfarrer Kolanczyk 17 Mal von der Gestapo in Hörde vorgeladen und im Jahr 1943 einmal zwangsvorgeführt)



Sakristei-Glocke

1950

Neue Fenster in der früheren Krieger-, heute Beichtkapelle

Später auch neue Fenster im Längsschiff an der Westseite mit Darstellung der sieben Sakramente (Glasmalerei Peters, Paderborn)

1952

Ausmalung der Kirche

1959

Pfarrer Kolanczyk geht in den Ruhestand

1960

14. Februar - Einführung des neuen Pfarrers Fritz Müller

1964

Neubau des Kindergartens

Tod von Pfarrer Kolanczyk

1968

Anschaffung von 2 Glocken (Hersteller: Bochumer Verein) als Ersatz für die im 2. Weltkrieg konfiszierten Glocken

1971

Errichtung eines Gerätehauses auf dem Friedhof

1974

Neubau des Pfarrheims - Einweihung am 29. September, dem Fest des Erzengels Michael

1977

Renovierung der Kirche

1978

Anschaffung einer elektronischen Orgel (Johannus)

1981

Abtretung des Pfarrgebietes nördlich der Autobahn (Niederaden) an die Kirchengemeinde „Herz-Mariä“ in Lünen-Horstmar.

1982

Pfarrer Müller geht in den Ruhestand

20. Juni - Einführung von Pfarrer Rupert Wiesner

Erneuerung der Kirchenheizung

1983

Abriss des alten Pfarrhauses

1984

Neubau des Pfarrhauses

1985/86

Innen- und Außenrenovierung der Kirche

Neugestaltung des Kirchenvorplatzes

1986

Renovierung des Pfarrheims

Umbau des Flachdaches zu einem Satteldach, Verlegung der Küche in einen anderen Raum und Neuanschaffung einer Küche

1988

Renovierung des Gerätehauses auf dem Friedhof zur Nutzung als kleine Trauerhalle

1992

Einweihung der neuen Orgel

1992

Erweiterung des Friedhofs

1994

Tod von Sr. Meinolf Maria

Tod von Pfarrer Müller



1996

Neues Friedhofskreuz sowie Neuanlage der Priestergruft

2002

Anfertigung neuer Kirchenportale

2003

90-jähriges Kirchweihfest, dabei wird das Bild von Sieger Köder „Maria von Magdala am Ostermorgen“ vorgestellt

2004/05

Anschaffung einer neuen Krippe

2005

Neugestaltung des Kirchenparkplatzes

2007

Restaurierung des Hochaltars (Befreiung vom

Wurmbefall und Überarbeitung der farblichen Fassung)

2008

Schwester Relindis verlässt unsere Gemeinde und geht in den Ruhestand

2009

Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten am Kindergarten

Erneuerung der Kirchenheizung

2009/2010

Erneuerung der Heizung im Pfarrheim (Umstellung von Öl- auf Gasheizung) und Verlegung eines neuen Fußbodenbelages

Anschaffung einer neuen Küche im Pfarrheim

2012

Ausstattung der Kirche mit einer neuen Lautsprecheranlage

Verabschiedung von Sr. Ancilla Regina und Auflösung des Schwesternhauses



Innenansicht der Kirche nach der Renovierung (1986)



Hochalter nach Restauration (2007)

Die Renovierung der Kirche im Jahre 1977

Dr. Burkhard Aschhoff

Gern komme ich der Bitte nach, über die Restaurierung unserer Kirche im Jahre 1977 zu berichten. Durch ein großes Vertrauensverhältnis zwischen mir und Pastor Müller habe ich durch meine Ideen vieles mitgestalten und prägen können. Zuvor darf ich aber über eine Restaurierung berichten, die kaum jemand mitbekommen hat:

Die Marienstatue

Schon viele Jahre vor der Restaurierung der Kirche fiel mir auf, dass auf dem Fußboden unter der kleinen Marienstatue (Ende 18. Jahrhundert), die hoch oben an der Wand thronte, wo sich heute das Bild von Sieger Köder „Maria von Magdala“ befindet, Holzstaub lag. Ich machte Pastor Müller darauf aufmerksam, der zunächst meinen Hinweis ignorierte. Eines Tages stand unweit von dieser Stelle eine hohe Leiter. Elektriker hatten eine neue Beleuchtung für

den Altarraum angebracht. Ich machte Pastor Müller wieder auf das offensichtliche Problem aufmerksam und er meinte, ich solle doch hochsteigen und mir die Sache aus der Nähe anschauen. Ich tat es, fasste die Statue mit beiden Händen und hob sie an. In dem Moment fiel mit einem lauten Krachen der Sockel herunter und löste sich vollkommen in Staub auf. Die Holzwürmer hatten ganze Arbeit geleistet. Unversehrt trug ich die „Madonna“ herunter. Überrascht und erfreut zugleich schauten Pastor Müller und ich uns an, dankbar über die Rettung in letzter Minute.

Bei näherer Untersuchung stellten wir fest, dass die Statue zum Glück auf einer sehr harten Holzplatte befestigt war, die für die Holzwürmer ein unüberwindliches Hindernis darstellten, so dass sie holzwurmfrei geblieben war. Die Statue wurde dann von einem Essener Künstler restauriert. Nachdem später aufgebrachte Farbschichten abgetragen waren, kam die ursprüngliche Fassung zum Vorschein, und „Maria“ erstrahlte in alter Schönheit.

Renovierung in 1977

Damit komme ich zu der Restaurierung der Kirche im Jahre 1977:

Pastor Müller entschloss sich, den Josefsaltar, der sich in der rechten Seitenkapelle befand, abbauen zu lassen und die Josefsstatue an der Stelle der Herz-Jesu-Statue aufzustellen. Die kleine Marienstatue fand in der Apsis des rechten Seitenschiffes einen

würdigen Platz. Darunter wurde das Taufbecken aufgestellt.

Zur Zeit der Renovierung hatte ich meine erste Assistentenstelle in der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie in Seesen im Harz, konnte also nicht jedes Wochenende nach Lanstrop fahren. So wartete Pastor Müller auf jeden meiner Besuche, um mit mir über die vorgesehenen Maßnahmen zu sprechen. Ich riet ihm, die Kirchenbänke im hinteren Bereich ohne Mittelgang von Pfeiler zu Pfeiler aufzustellen. Wegen des maroden Windfangs im Bereich des Hauptportals schlug ich vor, die freien Flächen unter der Orgelbühne zu verglasen, wodurch ein Windfang nicht mehr notwendig würde und zugleich die Kirche auch an Werktagen geöffnet sein könne. Pastor Müller fand diesen Vorschlag gut und setzte ihn um. Allerdings war ich entsetzt, als ich die Ausführung sah. Statt des vorgesehenen gelben oder goldenfarbenen Glases hatte er ein blau-graues Industrieglas einbauen lassen, das weder zur Kirche noch zum Anstrich passte. Sein Kommentar dazu war, es sei ein preisgünstiges Sonderangebot gewesen.

Kommunionbank

Bei weiteren Renovierungsarbeiten wurde die Kommunionbank vorsichtig in Einzelteile abgebaut. Pastor Müller fragte mich, was man damit machen könne. Ich schaute sie mir an, nahm dann die Pfeiler mit den Wappen, fügte Zwischenteile der Kommunionbank hinzu und fertig war der



Der Josefsaltar (1938)

Unterbau für den Altar. Des Weiteren legte ich zwei große Teile der Kommunionbank zusammen, wodurch der Ambo geboren wurde. Pastor Müller ließ in der Folgewoche einen Steinmetz kommen, der Altar und Ambo zusammenfügte und aufstellte. Lediglich die Altarplatte musste neu hinzugefügt werden. Und so wurde der Altar schließlich geweiht.

Orgel

Im Rahmen der Renovierung stellte sich heraus, dass die Orgel in einem sehr schlechten Zustand war. Das Instrument war verstimmt, einige Pfeifen gaben kei-

nen Laut mehr von sich und einige Züge und Trakturen funktionierten nicht mehr. Ein Orgelbauer gab den Ratschlag, die Orgel abzubauen, da die Reparaturkosten den Wert der Orgel weit überschreiten. Durch Zufall hörte ich von einer Firma für Musikinstrumente in Baunatal, die eine große elektronische Orgel aus privater Hand abgeben wollte. Also fuhr ich nach Baunatal um sie zu besichtigen. Da die Orgel in einem hervorragenden Zustand war, hat Pastor Müller sie für den Betrag von lediglich 1.000 DM und einer Spendenquittung erworben. Die Orgel wurde in der

Kirche aufgestellt, nur zeigte sich dann, dass die Lautsprecher den Kirchenraum klanglich nicht füllten. Daher wurden in Form eines Orgelprospektes Zusatzlautsprecher angebracht. Uns war bewusst, dass die elektronische Orgel nur ein Provisorium war. Nur Pastor Müller hatte die Kraft nicht mehr, sich für eine neue Orgel einzusetzen.

Ich denke, die Renovierung von 1977 war alles in allem gelungen.



Innenansicht der Kirche nach der Renovierung (1977)

Renovierung der Kirche in den Jahren 1985 / 86

Pfarrer Rupert Wiesner

Bald nach meiner Einführung als Pfarrer in St. Michael fasste ich den Entschluss, die Kirche einer umfassenden Renovierung zu unterziehen. Ich unterbreitete mein Vorhaben dem Kirchenvorstand, der meinen Vorschlag zunächst skeptisch aufnahm, da die letzte Renovierung erst wenige Jahre zurücklag. Doch nachdem die kirchliche Behörde in Paderborn die Notwendigkeit der Baumaßnahme anerkannt hatte, stimmte auch der Kirchenvorstand diesem Projekt zu. Im Januar 1984 wurde mit dem Architekten Hermann Schlichtherle aus Lünen der Architektenvertrag abgeschlossen mit dem Auftrag, die Renovierung in zwei Bauabschnitten durchzuführen. Im Sommer des Jahres 1985 war es dann so weit: Die Arbeiten im Rahmen des 1. Bauabschnittes konnten beginnen.

Außenfassade

Das Dach wurde mit Schiefer neu eingedeckt, das durchgerostete Turmkreuz und ebenso auch das Kreuz über der Apsis wurden erneuert, der Kirchturmhahn wurde vergoldet, neue Dachrinnen wurden angebracht und die Blitzschutzanlage erneuert. Im Anschluss an die Dacharbeiten begannen die Arbeiten an der Fassade, die vom Schmutz der Jahrzehnte und vom Ruß der Kokerei der Zeche Gneisenau in Derne gereinigt und im wahrsten Sinne des Worte abgewaschen wurde. Tagelang wurde die Fassade bewässert, damit der Schmutz aufweichte und sich löste. Die Fu-

gen, die alle verwittert waren und keine Bindung mehr zu den Steinen hatten, wurden entfernt und neu angelegt. Die durch Einwirkung der Umwelteinflüsse zerbröselten Sandsteine wurden durch neue ersetzt.

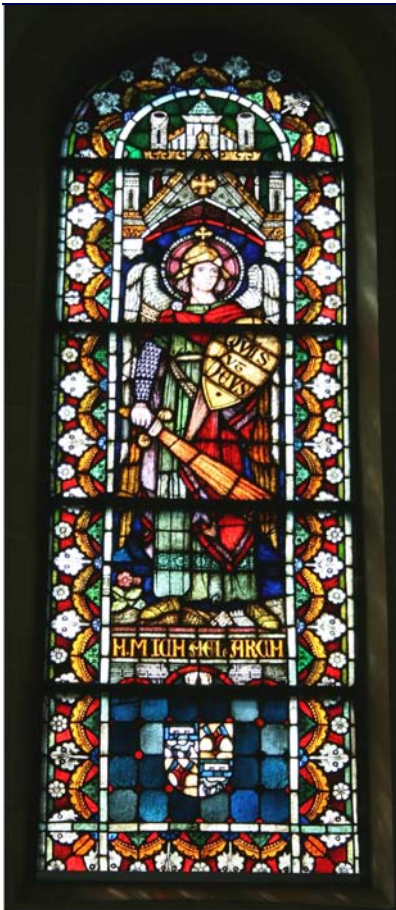
Kirchenfenster

Die letzte Maßnahme im Rahmen der ersten Bauphase war die Restaurierung der Kirchenfenster.

Die drei Fenster im Hochchor, über den beiden Seiteneingängen, die Rosette sowie die drei kleinen Osterfenster in der früheren Taufkapelle (heute Beichtkapelle) wurden an Ort und Stelle restauriert. Die Fenster an der Ostseite mit der Darstellung der sieben Tugenden wurden ausgebaut und in der Werkstatt der Glaserei Peters in Paderborn überholt. Die ursprünglichen



Außenansicht der teilrenovierten Kirche



Michael-Fenster im Hochchor

Fenster auf der Westseite mit der Darstellung der sieben Sakramente waren bei einem Bombenangriff im November 1944 und März 1945 zerstört und Anfang der fünfziger Jahre mit großflächigen Darstellungen der Sakramente ersetzt worden. Da die Restaurierung dieser Fenster wegen der schlechten Substanz sich nicht mehr rechnete, entschied sich der Kirchenvorstand für neue Fenster im Stil der ursprünglichen Fassung, wie in den Fenstern an der Ostseite vorgegeben, und der bildlichen Darstellung der Sakramente in einem Medaillon. Kurz

vor Weihnachten des Jahres 1985 war die Außenrenovierung abgeschlossen.

Innenrenovierung

Mit den Arbeiten der Innenrenovierung wurde nach dem Dreikönigsfest 1986 begonnen. Mit unseren Gottesdiensten waren wir während dieser Zeit zu Gast in der Friedenskirche unserer evangelischen Geschwister-Gemeinde. Bei der Ausmalung des Kirchenraumes, der bei der letzten Renovierung durchgehend weiß gestrichen war, ging es darum, die markanten architektonischen Gliederungen und Elemente wie Gewölbe, Säulen, Rundbögen, Kapitelle und Fenster durch farbliche Absetzungen hervorzuheben. Dadurch erhielt der Kirchenraum eine ganz neue Wirkung und eine ruhige und warme Ausstrahlung. Altar und Ambo, beide aus Baumberger Sandstein, die im Rahmen der Renovierung im Jahr 1977 aus Teilen der alten Kommunionbank zusammengesetzt waren, wurden abgebaut und in der Werkstatt des Steinmetzbetriebes Dirks in Billerbeck überarbeitet und beschädigte Teile durch neue ersetzt.

Romanische wie auch neuromanische Kirchen wie unsere St. Michael-Kirche sind so genannte „Wege-Kirchen“, die einen durchgehenden Mittelgang verlangen. Darum wurden die nach der letzten Renovierung im hinteren Teil der Kirche zusammengestellten langen Bankreihen wieder auseinander gerückt und der Mittelgang bis zum Haupteingang geöffnet.

Die überlangen Bankreihen hatten sich auch als unpraktisch erwiesen, da die Bänke nicht von der Mitte aus belegt wurden, sondern von außen her, so dass die später kommenden Gottesdienstbesucher über viele Knie und Beine steigen mussten, um zu ihrem Platz zu gelangen.

Neugestaltung der Sakristei

Zur Innenrenovierung gehörte schließlich auch die Neugestaltung der Sakristei mit neuem Anstrich und der Neukonzeption der Einrichtung, wobei die vorhandenen Schränke eine neue Vorderfront bekamen und zu einer geschlossenen Einheit aufgestellt wurden.

Fertigstellung

Am Palmsonntag des Jahres 1986 feierte die Gemeinde die Fertigstellung der Arbeiten und den Wiedereinzug in ihre St. Michael-Kirche.

Neugestaltung der Außenanlage

Im Herbst 1986 wurden schließlich der Vorplatz der Kirche gepflastert sowie die Wege und Anlagen rund um die Kirche neu gestaltet.

Orgelweihe

Helene Merkel

Nach der Renovierung

Im Jahre 1988 beschloss der Kirchenvorstand die Anschaffung einer neuen Orgel, die das Provisorium aus dem Jahre 1978 ersetzen sollte.

Unter mehreren Anbietern wurde die Orgelbaufirma Friedrich Fleiter, Münster-Nienberge, mit der Ausführung beauftragt.

Am 4. Fastensonntag des Jahres 1992, dem Sonntag Laudate, wurde die neue Orgel unter großer Anteilnahme der Gemeinde im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes eingeweiht. Der damalige Regionalkantor Wolfgang Hohmann brachte die Orgel zum ersten Mal zum Erklängen. Des Weiteren wirkten bei der Weihefeier unser Kirchenchor und der Chor der Gemeinde St. Peter und Paul aus Herne-Sodingen mit, der ersten Vikar-Stelle von Pastor Wiesner. „Die Orgelweihe“, so sagte Pastor Wiesner, „ist ein Fest der Freude und zugleich ein Tag des Dankes an alle, die durch ihre Spenden zum Bau der Orgel beigetragen haben. Möge unsere neue Orgel uns zum Gotteslob inspirieren und ihr Klang unser Inneres für den Atem Gottes öffnen.“



Teilsicht der Orgel

St. Michael, Lanstrop

Neue Pfeifenorgel eingeweiht

Ein Traum konnte soeben in der St.-Michael-Pfarrei, Lanstrop, in Erfüllung gehen: Nach dreijähriger Planungs- und Bauzeit wurde die neue Pfeifenorgel festlich eingeweiht. Aus 1302 auf Schleifladen stehenden Pfeifen erklingt die „Königin der Instrumente“ mit 22 Registern und einem Glockenspiel, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Dafür hatte der emsige Kirchbauverein der Gemeinde, dank vieler Spenden und Wohltäter, seit 30 Jahren gespart.

Lange Zeit mußte sich die Gemeinde mit einer elektronischen Orgel begnügen, denn kirchliche Einrichtungen, wie Kindergarten, Pfarrhaus, Pfarrheim und Kirchbau bedurften der finanziellen Mittel dringender. Im Februar 1989 konnte der Kirchenvorstand endlich die renommierte Münsteraner Orgelbauernfirma Friedhelm Fleiter mit der Planung und Kon-

struktion der neuen Pfeifenorgel beauftragen. Daran waren auch der Orgelsachverständige des Erzbistums Paderborn, Professor K.-J. Schmitz, Regionalkantor Wolfgang Hohmann und der Organist der St.-Michael-Gemeinde, Wolfgang Bierhoff, beteiligt. Die reine Bauzeit des Instrumentes betrug zwei Jahre.

„Die Orgel ist fertiggestellt, sie wird nun Dank und Lob der Gemeinde vor Gott begleiten“, freut sich Pfarrer Rupert Wiesner. „Gerade im religiösen Bereich reichen oftmals Worte nicht aus, um unsere Empfindungen und Erfahrungen auszudrücken; es bedarf der Kunst, des Gesanges und der Musik.“

Und so erklang sie dann auch bei der festlichen Einweihung zum ersten Mal vor der Gemeinde, gespielt von Wolfgang Hohmann mit Werken von De Grigny, Durflé und Young.

G. Adams



Pfarrer Rupert Wiesner weiht die neue Pfeifenorgel in St. Michael, Lanstrop

Foto: Buckow

Artikel in der Kirchenzeitschrift *Der Dom* (19.04.1992)

Das Osterbild von Sieger Köder „Maria von Magdala am Ostermorgen“

Helene Merkel

Die Renovierung der Kirche war abgeschlossen. Die Schönheit der Architektur – innen und außen – war hervorragend sichtbar geworden. Doch Pastor Wiesner war noch nicht ganz zufrieden. Er hatte noch Träume. Den Traum von einer neuen Orgel hatte er bald in die Tat umgesetzt. Aber er träumte weiter. Ein Bild des bekannten Priester-Malers Sieger Köder wäre der krönende Abschluss für dieses schöne Gotteshaus. Doch diesen Traum zu verwirklichen war wesentlich schwieriger. Pastor Wiesner hatte schon einiges von ihm gesehen – auch im Original – und war von seiner ausdrucksvollen und starken Wiedergabe der biblischen Erzählungen beeindruckt. Der Gemeinde wurde der Künstler zunächst an Hand von „Osterbildchen“ nahe gebracht.

Sieger Köder ist in Schwaben beheimatet und war damals noch Pfarrer in Rosenberg, nahe Ellwangen. Kurz entschlossen wurde im Jahr 1990 auf der Rückreise aus dem Urlaub der Ort Rosenberg angefahren und ein Besuch bei Sieger Köder geplant. Aber leider war der Mitbruder an diesem Tag nicht zu Hause. Doch Pastor Wiesner blieb „am Ball“. Nun wurden die Fühler per Post ausgestreckt, und es kam auch eine Rückmeldung – leider mit einer Absage. Sieger Köder vertröstete jedoch auf die Zeit nach seiner Pensionierung. Pastor Wiesner ließ nicht locker. Immer wieder brachte er sich in Erinnerung und wie magisch zog es ihn in die Gegend, wo Spuren von

Sieger Köder zu finden waren. So auch in diesem Urlaub im Jahr 2000. Ein Ausflug in die Stadt Ellwangen mit der sehenswerten Basilika war geplant. Und da kam ihm der Zufall zu Hilfe – oder war es ein Wink des Himmels? Auf Plakaten war angekündigt, dass Sieger Köder am Abend in dieser Basilika einen Vortrag halten würde zu seinem bekannten Bild „Das Mahl mit den Sündern“. Aus Anlass seines 75. Geburtstages war dieses Bild aus dem deutschen Priesterseminar in Rom nach Ellwangen gebracht und in der Basilika ausgestellt worden. Diese Gelegenheit ließen wir uns nicht entgehen. Der Andrang war groß. Zum Glück hatten wir noch Plätze gefunden, sogar unmittelbar vor ihm, wo man wegen der Fülle noch einige Stühle aufgestellt hatte.

Wir waren fasziniert, nicht nur von seiner lockeren Vortragsweise, sondern auch von seiner star-

ken Persönlichkeit, von seiner knorrigen und menschenfreundlichen Erscheinung. Kinder liefen nach dem Vortrag zu ihm, hielten ihm ein Blatt Papier hin und baten um ein „Bildchen“. Geduldig und humorvoll erfüllte er ihren Wunsch. Ganz zum Schluss, als er nicht mehr „belagert“ war, ging Pastor Wiesner zu ihm, stellte sich vor und trug seinen Wunsch nach einem S.K.-Bild für seine Pfarrkirche nun persönlich vor. Sieger Köder hörte zu und sprach eine freundliche Einladung aus: „Kommen sie doch morgen Nachmittag zu mir, dann können wir uns in Ruhe unterhalten.“ Voller Erwartung standen wir am nächsten Tag mit einem Blumenstrauß vor seiner Tür. Nach einer lockeren Unterhaltung und einer Tasse Kaffee zeigte er jedoch auf seinen prall gefüllten Karteikasten und sagte schmunzelnd: „Die Leute beten alle für mich, damit ich Hundert werde, um das alles



Planungsgespräch mit Sieger Köder (rechts im Bild)



Besuch im Atelier

zu schaffen." Er wollte damit sagen, dass vorerst nicht mit einem Bild für St. Michael zu rechnen sei. Aber ein striktes „Nein“ war es auch nicht. Pastor Wiesner blieb hartnäckig. Er gibt nicht auf, bis er sein gestecktes Ziel erreicht hat. Briefe wechselten wieder hin und her.

Im Jahr 2001 wurde ein weiterer Urlaub in dieser Gegend geplant. Diesmal war Pastor Wiesner fest entschlossen, Sieger Köder nun endlich auf eine Zusage festzulegen. Und tatsächlich: Bei einem Glas Rotwein wurden die ersten Entwürfe gefertigt, nachdem feststand, dass es keine Engel-Darstellung sein musste. „Einen Engel male ich nicht“, sagte er, „ich weiß nicht, wie ein Engel aussieht.“ Schließlich wurde der Entschluss gefasst, das wunderbare Bild „Maria von Magdala am Grab“, das er schon für seine „Sieger Köder-Bibel“ gemalt hatte, aufzugreifen und mit einigen

Veränderungen für unsere St. Michael-Kirche zu malen. Das Konzept stand und Pastor Wiesner konnte ihm die Zusage abringen, das Bild zum 90jährigen Kirchweihfest im Jahre 2003 fertigzustellen.

Nach 13 langen Jahren wurde der Traum nun Wirklichkeit. Kurz vor dem Michaelfest des Jubiläumsjahres konnte Pastor Wiesner das fertige Bild aus Ellwangen nach Lanstrop holen.

Die Frage nach dem Honorar wurde so beantwortet: „Schicken sie den Betrag, den Ihnen das Bild wert ist, an die Missionsstation der Jesuiten in Paraguay. Die machen dort gute Arbeit mit Kindern. Ich selber

bekomme nur das Material erstattet.“ Später hat sich Sieger Köder im Namen der Jesuiten für die „Spende“ bedankt und geschrieben: „Die Jesuiten haben gebuhlt.“

Die St. Michael-Kirche in Lanstrop kann sich rühmen, ein Original von einem der bekanntesten religiösen Maler unserer Zeit zu besitzen, das eine Einmaligkeit in unserem Erzbistum und in unserer Region darstellt.



Das fertige Bild

Erinnerungen an die Kirchenrenovierung in den Jahren 1985 und 1986

Andreas Ringelkamp

Als in den Jahren 1985 die Renovierung unserer Kirche begann, befand ich mich gerade in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Damals war mein Vater Mitglied im Kirchenvorstand und daher eng mit der Renovierung befasst. So wurde auch mein Interesse geweckt, die Veränderung zu beobachten und auch auf einigen Fotos festzuhalten, die Sie auch in dieser Festschrift sehen.

Es begann damit, dass die Kirche eingerüstet, von außen gereinigt und instand gesetzt wurde. Ich war erstaunt, wie hell die Außenwände nach der Reinigung aussahen. In einem zweiten Schritt wurde es dann noch spannender, als der Turm völlig „verkleidet“ wurde, weil über das Gerüst noch eine Schutzplane gespannt wurde. Was würde wohl unter dieser Plane geschehen? Wie sah der Turm danach aus? Ein erster Höhepunkt war die Neuerrichtung des Turmkreuzes und des Wetterhahnes, den an einem Sonntag nach dem Hochamt mein Vater zusammen mit unserem Nachbarn Thomas Dellwig wieder auf seinen angestammten Platz gebracht hatte. Vorher hatte Pastor Wiesner im Gottesdienst das Turmkreuz gesegnet und die Urkunde vorgelesen, die bei der Renovierung des Turmkreuzes in der Kugel unter dem Kreuz gefunden wurde. Die Urkunde stammte aus dem Jahr 1913 und war vom damaligen Pfarrvikar verfasst worden. Das fand ich als Kind damals sehr aufregend. Der alten Urkunde wurde eine Ergänzung mit dem Jahr der Renovie-



Renovierung vor dem Abschluß

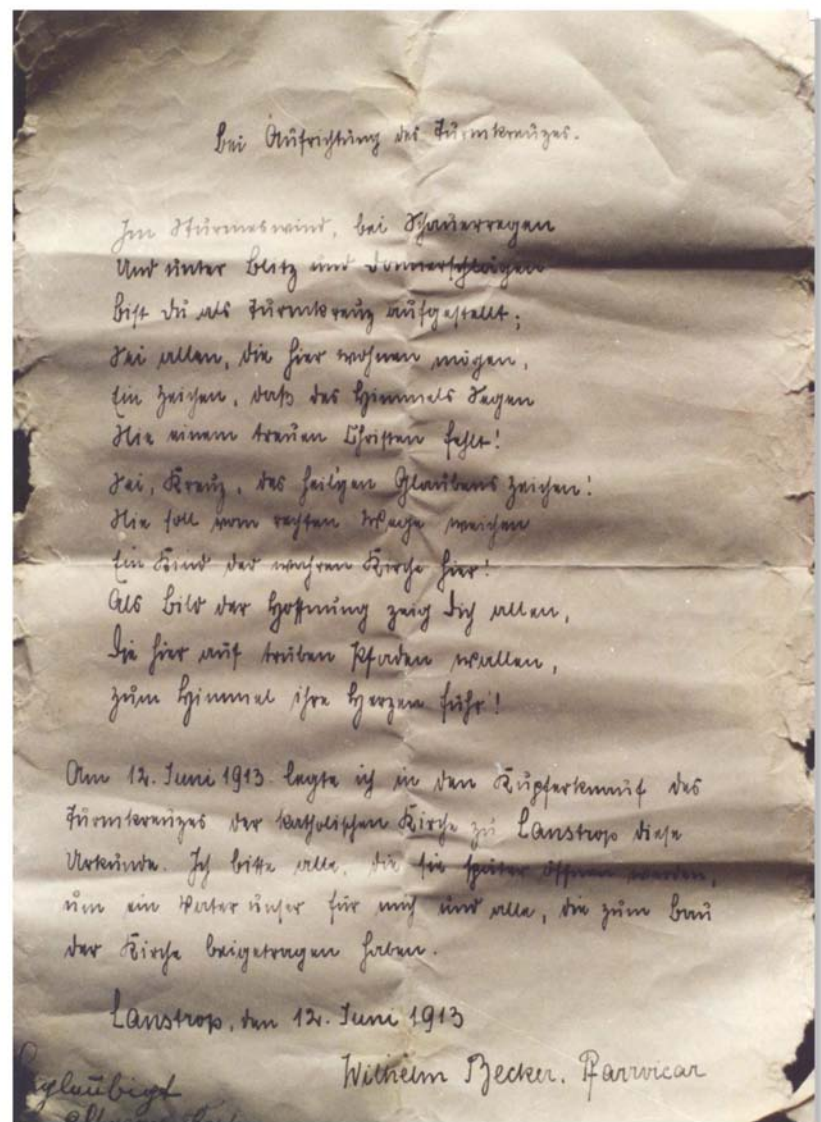
Lanstrop. Seit einem Jahr dauern die Renovierungsarbeiten an der Pfarrkirche St. Michael an, die jetzt aber mit den Restaurierungen am Turm in die letzte Phase gehen. Am vergangenen Wochenende wurde das restaurierte Turmkreuz in der Kirche geweiht. Schon bald soll es wieder seinen Platz auf der Lanstroper Turmspitze finden.

Zeitungsartikel Ruhrnachrichten (03.07.1986)

rung hinzugefügt und wieder an ihren Platz zurückgelegt. Nach der Errichtung des Turmkreuzes dauerte es auch nicht mehr lange, bis das Gerüst abgebaut und der Turm endlich wieder sichtbar wurde. Am Anfang sah er etwas seltsam aus, weil das Dach in der Spitze durch die Neueindeckung mit Kupfer nun andersfarbig war.

Nach den Außenarbeiten begann die Innenrenovierung. Vorher hieß es daher „Umziehen“: Zuvor war in der Gemeinde diskutiert worden, ob wir die Sonntagsgottesdienste im Pfarrheim feiern sollten, solange die Kirche nicht benutzbar war. Aber schließlich haben wir die Gastfreundschaft der evangelischen Friedensgemeinde erfahren, in deren Kirche wir dann unsere damals noch drei Sonntagsgottesdienste (Vorabendmesse, Frühmesse und Hochamt) gefeiert haben. Wegen des eigenen Gottesdienstes der evangelischen Gemeinde verschob sich der Beginn des Hochamtes nach hinten.

Am Palmsonntag war es dann endlich so weit: Die Innenrenovierung war beendet und es wurde mit der Vorabendmesse der erste Gottesdienst in unserer frisch renovierten Kirche gefeiert. Und dann gab es direkt den ersten Schreck: Eine der Glaskugeln um die Leuchten hatte sich gelöst, war zu Boden gefallen und hätte um ein Haar unsere Nachbarin, Frau Ida Goeke, getroffen. Diese Nachricht verbreitete sich in unserer „Kattenkuhle“ wie ein Lauffeuer! Große Aufregung – und alle waren froh, dass Frau



Urkunde von der Aufstellung des Turmkreuzes

Goeke nichts passiert war! Die Glaskugeln wurden nach diesem Beinahe-Unfall als Vorsichtsmaßnahme abgenommen.

Am darauf folgenden Wochenende habe ich dann zum ersten Mal die Osternacht in unserer Kirche mitgefeiert. Das war ein sehr schönes Erlebnis für mich, besonders das Feuer in der Kirche und die Entzündung der Osterkerze fand ich sehr aufregend! Der

Sonntag danach war dann der Weiße Sonntag, das Fest meiner ersten Heiligen Kommunion. Voller Stolz durfte ich unter Mithilfe von Sr. Ancilla Regina die Osterkerze entzünden.

Das „Abenteuer Kirchenrenovierung“ war damit beendet – meine Verbundenheit zur Gemeinde mündete darin, dass ich gerne Mitglied der Messdiener wurde.



Das Pfarrhaus aus der Vogelperspektive



Das Pfarrheim wird aufgestockt



Alter Turm in neuem Glanz



Die im Krieg zerstörten Fenster der heutigen Beichtkapelle - Das Leiden Jesu



Die neuen Fenster (1950) - Die Auferstehung



Karfreitags-Kreuz mit Blick auf das Osterbild

Gottesdienste



Einführung von Pastor Wiesner



Palmsonntag

Erstkommunion - im Hintergrund das Pfarrheim



vor der Renovierung



nach der Renovierung (1986)

Firmung



mit Weihbischof Consbruch (1988)



mit Erzbischof Degenhardt (1997)



Unsere Krippen im Laufe des Jahrhunderts



Bei der Aufstellung des Turmkreuzes - Sr. Ancilla Regina mit Kindern



Fronleichnamsprozession (1930er Jahre)

Die Zeit des „Dritten Reiches“

Meinolf Schwering

In den 100 Jahren der St. Michael-Gemeinde gab es nicht nur gute Zeiten. Die Jahre des Nationalsozialismus - NS-Zeit - stellten die Gemeindemitglieder und die Kirchenleitung immer wieder auf eine harte Probe.

Hier sollen einige Auszüge diese problematische Zeit in die Erinnerung rufen und als Mahnung für die jüngeren Generationen dienen, da „rechtes“ Gedankengut in den letzten Jahren in Deutschland wieder neu aufkeimt.

In der Dokumentationsstelle der katholischen Kirche in Dortmund findet man 2 Einträge mit einigen Informationen zu Pfarrer Konstantin Kolanczyk. (siehe Quellen)

In den Jahren von 1933 bis 1945 hatte Pfarrer Kolanczyk immer wieder Probleme mit dem Regime, da er das Gemeindeleben aufrecht erhielt und erbitterten Widerstand leistete. So hielt er beispielsweise den Religionsunterricht schon vor Beginn des eigentlichen Schulunterrichtes ab, da das Fach Religion während des „normalen“ Unterrichts verboten war.

1938 war in der Schule das Schulkreuz abgenommen worden. Daraufhin hielt der Pfarrer eine „Sühnekreuzandacht“ für den an der Schule begangenen Frevel. Drei Tage danach musste das Kreuz auf Drängen der Eltern wieder aufgehängt werden. Einige Zeit später mussten aber alle Kreuze aus den Schulen entfernt werden.

Er richtete Gruppen von Jung-

und Frohscharen ein, die gut besucht wurden, was natürlich im Gegensatz zur Hitlerjugend stand.

Trotz eines Verbots ließ er zu Fronleichnam einen besonders reichlich mit Blumen und Grün geschmückten Prozessionsweg ausstatten. Auf kirchliche Fahnen und Wimpel musste aber verzichtet werden - die waren schon verboten.

Während seiner Sonntagspredigten hatte er ständig „Besucher“ der Gestapo (Geheime-Staats-Polizei) im hinteren Bereich der Kirche, die sich - auffällig oder unauffällig - Notizen von seinen Predigten machten. So waren seine „Seitenhiebe“ auf die damaligen Machthaber in fast jeder seiner Predigten zu hören. Auch das Wirken des Kardinals von Galen in Münster stellte er immer wieder als positives Beispiel dar und verlas dessen Hirtenbriefe, die sich stets kritisch mit dem Regime auseinandersetzten. Diese Offenheit in der Kirche brachte Pastor Kolanczyk 17 Vorladungen zur gefürchteten Gestapo-Wache zur Benninghofer Straße in Hörde ein, wo er teilweise über mehrere Stunden verhört wurde. Er konnte sich oft behaupten, wurde 1939 aber wegen „Vergehens gegen das Heimtückegesetz“ verhaftet und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Gefängnisstrafe musste er allerdings nicht antreten, da sie unter die Amnestie anlässlich des 50. Geburtstags von A. Hitler fiel.

An seinem 60. Geburtstag im Jahre 1949 schenkte Pfarrer

Kolanczyk der Gemeinde die „Sakristeiglocke“ zur Erinnerung an die 10-jährige Wiederkehr seiner Verhaftung und Verurteilung.

Durch Anzeigen aus der Lehrerschaft bekam er aber auch mehrere Verwarnungen und 500 Reichsmark Strafe als Sicherungsgeld durch die Gestapo aufgebrummt (vgl. Hehl 1984, S. 1002; vgl. Montag et al. 2006).

In der Nazizeit wurden noch weitere Gemeindemitglieder verleumdet, beschimpft, angezeigt und bestraft, dieses begann bereits bei Kindern in der Schule.

Als einmal ein Kind der Gemeinde: „Guten Tag, Herr Pastor“ sagte, wurde dieses dem Schulleiter K., der ein Anhänger der Nationalsozialisten war, gemeldet, der zur Strafe das Mädchen 50 mal schreiben ließ: „Trittst du in Pastors Garten ein, so soll dein Gruß „Heil Hitler“ sein!“ - das musste sie angeblich wegen Papiermangels auf ein Stück Tapete schreiben.

Auch Wilhelmine Ostermann, Haushälterin des Pastors und Leiterin der „Jungfrauenkongregation“, wurde wegen verbotener Jugendarbeit in der Gemeinde angezeigt und zur Gestapo-Wache in Hörde vorgeladen. Es konnte ihr aber nichts nachgewiesen werden. Eine Vorladung erfolgte sogar an Allerheiligen, wo sie um 7 Uhr in der Frühe in Hörde erscheinen musste.

Eine kurze Geschichte soll am Rande diese unheilvolle Zeit beleuchten.

Einmal stand Lehrer H., der in seiner SA-Uniform zum Unterricht erschien, mit Schülern auf dem damaligen Schulsportplatz in der Steinhofstraße (jetzt Garagenhof neben dem Pfarrheim). Als Wilhelmine Ostermann auf dem Weg vom Wohnhaus Steinhofstraße 19 zum Pfarrhaus unterwegs war, mussten sich die Schüler in einer Reihe aufstellen und 3 mal laut „Pfui!“ schreien. Dieses hörte ihr Bruder Bernhard Ostermann, der in der Ladentür seiner Schneiderei stand. Er lief sofort zum Schulsportplatz hinüber. Als Lehrer H. ihn kommen sah, flüchtete dieser Hals über Kopf über die Hecke in den Schulgarten (heutiger Bereich Kindergarten

und Pfarrheim), dadurch hatte er in Lanstrop den Spitznamen „Heckenspringer“ bekommen.

Es gab zu dieser Zeit aber auch positive Beispiele, Menschen mit viel Rückgrat.

Einer davon war der Polizist Klink aus Lanstrop. Dieser sollte den Pastor mehrfach mit dem Auto zum Verhör zur Gestapo-Wache nach Hörde fahren. Er holte ihn jedoch niemals am Pfarrhaus oder an der Kirche ab, sondern lud ihn erst immer außerhalb des Ortes ein, weil er Pastor Kolanczyk die Demütigung in der Öffentlichkeit ersparen wollte (vgl. Klevenow 2011/2012).

Quellen:

Montag / Tillmann / Spieker / Höltershinken: Die katholische Kirche in Dortmund. Ihre Geschichte und ihre Pfarrgemeinden, Paderborn 2006

Hehl, Ulrich von: Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz unter Mitwirkung der Diözesanarchive bearbeitet von Ulrich von Hehl. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. In Verbindung mit Dieter Albrecht, Rudolf Lill, Rudolf Morsey, hg. von Konrad Repgen. Reihe A: Quellen, Bd. 37 Mainz 1984, S. 1002

Klevenow, Johanna: mündliche Quelle 2011/2012



Hofkreuz am Haus Wenge in den 1930er Jahren

Bombenabwürfe über Dortmund-Lanstrop

Johanna Klevenow

Auch in Lanstrop gab es Opfer und Schäden durch Bombenabwürfe. Im November 1944 wurden auf der Straße „Dreihausen“ einige Häuser getroffen, wobei mehrere Bewohner zu Tode kamen.

Außerdem gab es zwei Tote im Garten von Haus Wenge, die während der Gartenarbeit durch Bomben verstarben.

Bei einem Bombenangriff an einem Samstag im März 1945 wurden die Westfenster unserer St. Michael-Kirche zerstört. Meine Schwester Wilhelmine Ostermann und ich säuberten die Kirche, damit am Sonntag die Gottesdienste wieder stattfinden konnten.

Außerdem erinnere ich mich an die vielen Toten, die zum gleichen Zeitpunkt im Bunker „In der

Liethe“ in Derne umkamen. Hier waren gleichzeitig Ein- und Ausgang getroffen worden, wodurch die Schutzsuchenden einen Lungenriss erlitten.

Auch die evangelische Schule in der Kippstraße wurde in diesem Zeitraum getroffen und total zerstört.

Als die Bomben fielen

Pfarrer Konstantin Kolanczyk

Pastor Kolanczyk schildert die schlimme Bombennacht, die Dortmund - und auch Lanstrop - im Mai 1943 erlebte. Der Bericht spiegelt seine innere Erregung wider:

Am 24. Mai nachts gegen 2 Uhr ging es los. Ich war kaum aus den Kleidern, da brannte schon das Haus von Schreiner Böttger ca. 70 Meter von der Kirche. Die Möbel konnten gerettet werden, sonst eine Ruine. Ich schaue nach vorn. Da brennt auch das Haus von Bauer Kusemann (vollständig, nur Möbel gerettet). Rautert`s große Scheune (Motor verbrannt, Wagen etc. konnte gerettet werden). Das Haus Dziony-Klein an der Ecke Lanstrop / Kurler Straße, Rautert`s schräg gegenüber, brannte vollständig nieder, nichts konnte gerettet werden. Auf das Schwesternhaus vier Brandbomben. Auf Wenge zwei Brandbomben in zwei Schlafzimmer, hat etwas ge-

brannt, mehrere Brandbomben in den Pferdestall und Kuhstall.

Auf Wenge wurden nachher noch eine Schubkarre nicht gezündeter Brandbomben gefunden.

Auf der Landwehr 5 schwere Bomben, bei Bauer Schotte eine, deren Kraterdurchmesser ca. 15m, Tiefe ca. 4m beträgt, beim Bauer nicht zu viel Schaden. Schneider-Rautert vollständig niedergebrannt, Möbel gerettet. Bei Bien`s Kraterrand dicht am Hause, Haus steht noch, aber unbewohnbar, ebenso Scheune und Stall, doch nur eine Ziege tot. Das kleine Häuschen Kieseheuer unbewohnbar, alles eingedrückt. Bauer Kissing alle Ziegel vom Dach, in der Nähe (gehört nach Horstmar) vier Häuser niedergebrannt. Kurlerstr. ein Stall mit Schweinen und Hühnern hoch in die Luft gegangen. Bei Bauer Bäcker / Bauunternehmer Weber zwölf schwere Bomben, reichlich Schaden an den Häusern, doch

noch bewohnbar. Fast alle Häuser haben Brandbomben- und Erschütterungsschäden. Nur Kirche und Pfarrhaus sind verschont geblieben. Kirche hat nur einen Rinnenschaden, Pfarrhaus 9 Scheiben entzwei. Vorne im Garten zwei Brandbomben, die eine bestand aus einem Kanister mit ca. 10 Stabbomben, diese zersplitterte einen starken Apfelbaum und drang über einen Meter tief in die Erde, eine einzelne brannte an der Hausecke zur Kirche hin ab, eine am Komposthaufen. Auf der Schulwiese allein 62 Stabbomben. Ringsherum ein Flammenmeer auf den Feldern. Es war grausig. Bei uns keine Toten und keine Verletzten. Lanstrop war nur der Ausläufer. Von uns aus südlich über Dortmund ein gewaltiger Schaden. Über 2 Millionen Kilo Bomben. Es soll furchtbar aussehen, besonders in Dortmund-Mitte. An der Front mag es nicht schlimmer sein.

Unsere Glocken für den Kriegseinsatz

Franz Lüning



Im verheerenden zweiten Weltkrieg wurde Kriegsmaterial in einem nicht vorstellbaren Umfang produziert, denn Hitler wollte in seinem Wahn die ganze Welt besiegen. Als die Rohstoffreserven immer knapper wurden, wurde alles in den Städten und Dörfern abmontiert, was sich einschmelzen und zu Waffen verarbeiten ließ. So wurden eines Tages auch die Glocken unserer St. Michael-Kirche von den Nazis abgeholt und zusammen mit anderen Glocken auf dem Werksgelände des Kupferwerkes in Lünen gelagert. Der Krieg ging schon seinem schlimmen Ende entgegen, so dass es nicht mehr dazu kam, alle Glocken einzuschmelzen. Einige mutige Männer aus Lanstrop, alle

um die achtzehn Jahre jung, die nach kurzem Kriegseinsatz wieder zu Hause waren, fassten mit Einverständnis des Pastors den Entschluss, unsere Glocken auf dem Lagerplatz zu suchen.

Mit Erfolg! Mit Pferd und Wagen sollten die Glocken zurückgeholt werden. Bei der ersten klappte es noch, doch bei der zweiten wurden wir erwischt und von der Polizei festgenommen. Es war schlecht gelaufen für uns. Einer der „Glockendiebe“ - Alois Wienke - sagte in seinem Frust - ich erinnere mich noch gut daran: „Wenn ich mich in Russland auch so dumm angestellt hätte, hätte ich Lanstrop nie wiedergesehen.“

Nach 24 Stunden Arrest durften wir alle wieder nach Hause ge-

hen. Zum Schluss der Vernehmung sagte der Kripobeamte mit einem Schmunzeln: „Ich habe schon viel erlebt, aber dass der Pastor seine jungen Männer zum „Klauen“ schickt, habe ich noch nicht erlebt.“

Meine Erste Heilige Kommunion und Beichte im Jahr 1947

Maria Göbel

1945 war der Krieg zu Ende. Die Schulen öffneten im Herbst wieder ihre Türen. Mit einer alten Einkaufstasche, einer kaputten Schiefertafel, ein paar Griffeln und Holzschuhen an den Füßen begann meine Schulzeit. Den anderen Kindern erging es auch so. Sie hatten dazu noch großen Hunger, ich nicht. Das war im Herbst 1945.

Den Menschen ging es sehr schlecht. Es war bitterkalt. Wir hatten kaum etwas zum Anziehen. Aus einem alten schäbigen Soldatenmantel wurde mir ein Wintermantel angepasst, den ich nur ungern getragen habe. Ich

habe mich darin geschämt, weil er so hässlich war.

Die kalte Sakristei

Der Beichtunterricht fand in der kalten Sakristei statt. Eng zusammengedrückt saßen wir auf kleinen Bänken brav nebeneinander und froren jämmerlich. Die Hände waren manchmal blau gefroren. Auch Herr Vikar Hapig zitterte oft vor Kälte. Im Raum stand ein alter Kanonenofen. Manchmal wurde ein kleines Holzfeuer angezündet. Ein Mädchen aus unserer Gruppe hatte davon zu Hause erzählt und brachte manchmal einen Eimer Kohlen mit. Dann wurde es etwas angenehmer.

Es war ein strenger Unterricht. Der „Beichtspiegel“ wurde ausführlich durchgesprochen und machte mir große Angst vor dem „strafenden“ Gott. Meine Mutter hat mich verstanden und gesagt, dass Gott die Menschen liebt, trotz unserer Fehler. Nach der Gewissenserforschung schrieb ich meine Sünden auf einen Zettel und lernte sie auswendig.

Vor der ersten Beichte fürchtete ich mich sehr. Unser damaliger Pfarrer

war nämlich schwerhörig und die anderen Kinder sollten ja nicht erfahren, was ich beichtete. So fand die Beichte in der Sakristei statt. Im Raum war es halbdunkel. Ich kniete auf einem Bänkchen nieder, der Pastor saß auf einem Stuhl, dazwischen war ein Gitter. Ich zögerte noch. Plötzlich schallte es durch das Gitter: „Ich höre!“ Ich weiß es bis heute, wie sehr ich mich erschrocken habe.

Meine 1. hl. Kommunion war am 13. April 1947. Dieser Tag war ein Höhepunkt in meinem Leben. Trotz der großen Armut habe ich mich sehr auf diesen Tag gefreut. Als Kind ahnt man ja nicht, was die Eltern für Sorgen haben.

Mein Kleid wurde aus einem Stoff genäht, der für das Brautkleid meiner Patentante bestimmt war, deren Verlobter im Krieg gefallen war. Dieses Kleid ist später noch von mehreren Kindern getragen worden.

Wir waren damals sehr bescheiden. Ich habe kein Foto von meiner 1. hl. Kommunion. Als Geschenk bekam ich ein paar Heiligenbildchen, die erste Sammel-tasse, einen Rosenkranz und ein Poesiealbum aus Kriegspapier, das ich immer noch besitze und wie einen Schatz hüte.

Nach 65 Jahren ist mir dieser Lebensabschnitt noch in guter Erinnerung.



Maialtar mit Kommunionkindern des Jahres 1933

Ausflug der Jungfrauenkongregation vom 7. – 14. August 1948

Verfasserin unbekannt - Abschrift durch Meinolf Schwering

Nach den schlimmen Ereignissen des Krieges und den traumatischen Erlebnissen musste das Leben weitergehen - und es ging weiter.

Das wird anschaulich geschildert in einem Bericht aus dem Jahr 1948, der hier in Auszügen wiedergegeben wird. Vom 7. bis 14. August verbrachten junge Frauen aus unserer Gemeinde - „Jungfrauenkongregation“ nannte man damals diese Gemeinschaft - unbeschwerte Ferientage im Sauerland.

Der Weg mit dem Bus

Mit dem Bus ging es los, mit sicherer Hand gesteuert von Herrn Adams, vorbei an Werl - mit einem Sangesgruß an die Gottesmutter - durch das schöne Wernetal nach Eslohe. In Bremscheid war das Jugendheim der Jungmannschaft neu erstanden, und wir waren die ersten Gäste. Auf

einem Nachtlager aus Stroh streckten wir nach der langen Fahrt unsere müden Glieder zu einem erquickenden Schlaf aus. Nachdem wir dann am anderen Morgen uns in dem klaren Bach gewaschen hatten, feierten wir mit unserem Pastor das „Sonntagsopfer“ in der kleinen Kapelle des hl. Jakobus. Auch viele Bremscheider waren gekommen. Sie freuten sich, dass sie nicht nach Eslohe brauchten, denn es regnete, und zwar nicht zu knapp.

Inzwischen hatte der Himmel ein Einsehen, die Sonne lachte wieder. Wir sahen uns in Eslohe um und besuchten auch das alte Kirchlein, in dem unser Pastor vor 34 Jahren sein erstes Messopfer gefeiert hat. Als wir gegen Abend zurückkehrten, saß unser Pastor mit einigen Bremscheider Jungens zusammen und spielte Doppelkopf. Doch auch wir wollten zu

unserem Recht kommen. Jungens sind zum Tanzen da, dachten wir. Aber leider sagte unser Pastor wieder mal „Nein“. Nur ein paar gemeinsame Liedchen - schön brav - wurden gestattet. Dann verabschiedete der Pastor die Jungens mit den Worten: „Ihr geht jetzt melken, und wir wollen unser Abendbrot bereiten!“

Kaffee und Bier

Am anderen Morgen, nach dem Besuch der hl. Messe, ging es weiter nach Kückelsheim, über den Berg nach Obersalwey und gestärkt mit einer Tasse Kaffee und einem Gläschen Bier bis nach Klosterbrunnen. Die Aussichten unterwegs waren herrlich und riefen unser Staunen immer wieder hervor. Das prachtvolle, ruhige Grün tat unseren Augen so gut.

Erschöpft, doch zufrieden und wunschlos glücklich sanken wir in einer Scheune auf unser Strohlager. So gut geschlafen haben wir schon lange nicht mehr.

Am anderen Morgen trieb uns das klare Bergwasser die letzten Spuren des Schlafes aus den Augen. Danach feierten wir die hl. Messe in der uralten Klosterkapelle, die uns mit dem schönen, alten Altar mit dem Drehtabernakel und den vielen Reliquien sehr beeindruckte. Gegen Mittag zogen wir frohen Mutes weiter nach Endorf. Nach Jahren der Entbehrung wussten wir das gute und reichhaltige Essen zu schätzen, das wir in einem großen Saal einnahmen. Dann hatten wir freie



Jungfrauenkongregation, links im Bild Pastor Kolanczyk



Zeit. Einige Mädchen mussten sich das Zeltlager der Jungen aus Essen wenigstens aus der Ferne angucken. Um 4 Uhr ging es weiter nach Stockum zum Nachtlager. Schade, dass die Stockumer gerade ihr Schützenfest vorbei hatten. Wir hätten ihnen doch gerne gezeigt, was die Lanstroper Mädels tanzen können.

Schlimmes Unheil

In der Nacht wollten uns einige Jungens überfallen. Aber das resolute Verhalten unserer Präfektin und das Vorhängeschloss, das unser Pastor bei seinem Weggehen abgeschlossen hatte, bewahrten uns vor „schlimmem Unheil“.

Am anderen Morgen zogen wir nach der heiligen Messe und einem stärkenden Frühstück, begleitet von einer Ziehharmonika, singend weiter über Amecke am rechten Ufer der Sorpetalsperre entlang, ohne dass uns ein Auto

begegnete. Um 11.30 Uhr kamen wir an der Staumauer an, einzig in ihrer Art, an der noch an den Kriegsschäden gearbeitet wurde.

Rückfahrt

Sieben Stunden konnten wir uns hier am Strand ausruhen, bis wir dann froh gestimmt unseren Autobus begrüßten, der uns wieder sicher nach Hause brachte.

Wir bedankten uns bei unserem Pastor und unserer Präfektin Frl. Mimi Ostermann, die uns mütterlich umsorgt hatte, für die vier schönen Tage des gemeinschaftlichen Erlebens.



Der Schubs in Pastors Ligusterhecke

Karl Heinz Brockmann

Es war Anfang der fünfziger Jahre. Es war allen bekannt, dass die Ligusterhecke vor der Kirche der ganze Stolz von Pastor Kolanczyk war. Es war an einem Sonntag. Nach dem Gottesdienst kam ich nichtsahnend aus der Kirche auf den Vorplatz, wo bereits viele Leute standen und sich unterhielten, unter anderem auch Pastor Kolanczyk. Einige größere Jungen, die wussten, wie der Pastor reagiert, wenn man „seiner“ Hecke etwas antat, lauerten mir

auf - und schon landete ich mit einem Schubs in der Hecke. Ich hatte Mühe, mich wieder aufzurappeln. Die Übertäter waren längst über alle Berge und beobachteten aus sicherer Entfernung die Szene. Auch die Erwachsenen, mit denen sich der Pastor unterhielt, ahnten schon schmunzelnd, was kommen würde.

Da kam Pastor Kolanczyk - mit seiner ganzen Bauchfülle und mit

seinem rauschenden Hörapparat unter seinem Talar - schimpfend auf mich zugerannt und nichts wie hinter mir her.

Gut, dass ich schneller war und das Weite suchen konnte. Alle lachten - aber ich habe mich geschämt, weil ich vor allen Leuten so hereingelegt worden war

Heute lache ich natürlich auch darüber.

Pastors Senta

Hans Ludmann (Jahrgang 1927)

Im Winter 1936/37 war es. Es war sehr kalt und eine geschlossene Schneedecke lag auf Lanstrop.

Als Messdiener für die morgendliche Schulmesse hielten wir uns in der Sakristei auf und hatten die Aufgaben, die Kerzen am Altar anzuzünden und das Messbuch, Wasser und Wein in die Kirche zu bringen.

Aber: die Wasserleitung in der Sakristei war zugefroren. So wurde ich beauftragt, Wasser aus dem Pfarrhaus zu holen.

Unser Pfarrer Konstantin Kolan-

czyk hatte eine Haushälterin (seine Schwester) und eine Deutsche Dogge, die Senta hieß. Senta war fast so groß wie ich klein war.

So kam, was kommen musste: Auf mein Läuten an der Pfarrhaustür kam Senta bellend aus der Wohnung und machte (sie konnte es allein) die Tür auf und stand plötzlich mit ihren Vorderpfoten auf meinen Schultern vor mir. Ihre Schnauze direkt vor meinem Gesicht.

Schon fertig angezogen fiel ich vor Schreck in voller Montur die

Treppe rückwärts hinunter in den Schnee, der, Gott sei Dank, meinen Sturz sanft abbremsste.

In diesem Augenblick kam auch „Fräulein Pastor“, wir nannten sie so, hinzu und schimpfte mit dem Hund: „Senta, das darfst du doch nicht!“

Ich hatte mich schnell erholt, bekam Wasser und konnte in die Sakristei zurückgehen. Ob ich wegen dieses Vorfalls noch anhängig gedient habe, weiß ich nicht mehr genau.

Zeitfenster: Jugendarbeit in St. Michael

Monika Hagenhoff

Im Jahr 1971 war ich 13 Jahre alt und lebte seit acht Jahren in Lanstrop, war also eine „Zugezogene“. Kinder und Jugendliche und damit junge Familien wohnten zu dieser Zeit viele im Ort, aber leider existierten nur wenig altersentsprechende Freizeitangebote.

Zu dieser Zeit keimten in unserer Gemeinde die ersten Ansätze von modernen Gottesdienstformen auf, die von uns Jugendlichen begeistert aufgegriffen wurden, hatten wir doch erstmalig das Gefühl, uns und unsere Fähigkeiten aktiv in das Gemeindeleben einbringen zu können. Einige von uns spielten das eine oder andere Instrument, andere hatten Spaß

an der stimmlichen Begleitung in den Gottesdiensten. Hier fand auch damals schon ein Stück Ökumene statt: katholische Jugendliche gestalteten Gottesdienste auch in der evangelischen Friedenskirche mit.

In dieser Phase fanden sich einige junge Menschen zusammen, die voller Elan an der Einrichtung eines konkreten Freizeitangebotes arbeiteten. In Anlehnung an die bereits in Scharnhorst entstandene Pfadfindergruppe der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) wurde am 1. Oktober 1972 der Lanstroper Stamm gegründet. Die regelmäßigen Gruppenstunden fanden in der ersten Zeit in den Kellerräumen

des Kindergartens statt, die wir dank der damaligen Leiterin, Schwester Ancilla Regina, nutzen durften.

Für mich stellte dieses Ereignis den Eintritt in eine neue Entwicklungsphase dar, denn in der nun entstandenen Pfadfindergruppe bot sich mir die Gelegenheit, ungezwungen mit Gleichaltrigen zusammenzukommen, um gemeinsame Erfahrungen miteinander, mit dem Glauben, aber auch mit karitativen Projekten zu machen. Die von nun an wöchentlich am Abend stattfindenden Gruppenstunden verwurzelten mich, die ich in Lünen eine weiterführende Schule besuchte, wieder fester in meiner Heimatgemein-



Ökumenischer Jugendgottesdienst in der evangelischen Friedenskirche

de. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die „Absprachen“ unserer sehr besorgten und fürsorglichen Eltern bezüglich der Zeiten, zu denen wir zu Hause sein mussten. Hier haben wir Jugendlichen schon mal mit kleinen und großen Tricks gearbeitet, bei denen der eine die jeweils anderen Eltern als Alibi für ein etwas späteres Nachhausekommen „missbrauchte“.

Unvergessliche Ferien verbrachten wir im ersten Sommerlager der noch jungen DPSG in einer ehemaligen Zwergschule in den Baumbergen bei Nottuln im Münsterland. Für mich, die ich als Einzelkind aufgewachsen bin, war dieses Zusammensein mit Gleichaltrigen über komplette 14 Tage eine völlig neue, bereichernde Erfahrung, die mich entscheidend mitgeprägt hat. Das zeigte sich unter anderem auch darin, dass ich, als ich das entsprechende Alter erreicht hatte, ebenfalls als Leiterin bei den Wölflingen mitwirkte, bis ich Lanstrop, und damit auch St. Michael, nach dem Abitur Richtung Studium verließ.

Aus dem heutigen Gemeindeleben sind die Pfadfinder längst nicht mehr wegzudenken; auch für unsere Kinder waren bzw. sind sie ein wichtiges Element in ihrem Glaubensleben in der Gemeinde. Die Pfadfinder basteln, kochen, backen, treiben Sport, führen Projekte durch und gestalten Gottesdienste, sind also ein aktiver Part von St. Michael, was sich auch bei der Mitarbeit an Gemeindeaktivitäten wie dem Martinsmarkt und dem Pfarrfest



Das Lanstroper Frauenteam

oder bei der Organisation des Maibaumfestes zeigt. Darüber hinaus stellt der unermüdliche Einsatz des Leitungsteams, gerade in Zeiten des zweijährlich stattfindenden Sommerlagers, einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum sozialen Miteinander auch in der politischen Gemeinde dar, indem die Leitungskräfte ihren persönlichen Urlaub in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen. An dieser Stelle einmal ein dickes „Dankeschön“ dafür.

In den frühen 70er Jahren veränderte sich auch sonst einiges in unserer Gemeinde; so wurde während der Amtszeit von Pfarrer Müller unser Pfarrheim errichtet, dessen Einweihung zunächst unter einem schlechten Stern zu stehen schien. Kurz vor diesem Ereignis verwüsteten nämlich Vandalen das frisch hergerichtete Gebäude, und nur mit Hilfe vieler freiwilliger Hände gelang es, bis zum Eröffnungstermin das meiste wieder instand zu setzen.

Anlässlich des Pfarrfestes 1974 konnten die Räumlichkeiten dann doch eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Diese Einweihungsfeier wurde „bereichert“ durch ein sehenswertes Fußballspiel: auf dem damals noch beispielbaren Sportplatz an der Kurler Straße traten die Frauen der katholischen Frauengemeinschaft gegen die weiblichen Pfadfinder an. In diesem Fall sagen Bilder mehr als tausend Worte. Wie zu sehen, hatten alle Beteiligten viel Freude an der Aktion, die von vielen Zuschauern mit fachkundigem Rat und Applaus begleitet wurde.

Hiermit endet jedoch die Entstehungsgeschichte des katholischen Pfarrheims St. Michael nicht, denn in der Amtszeit von Pastor Wiesner schlossen sich noch umfangreiche Erweiterungs- und Aufstockungsarbeiten an, die das Pfarrheim in seiner jetzigen Form haben entstehen lassen.



Verabschiedung von Sr. Ancilla Regina aus dem Kindergarten

Rundschau, 12.12.1997

VORORT

Freitag, 12. Dezember 1997

Abschied in St. Michael von Schwester Ancilla-Regina

Lanstrop. (chm) Ein dreifaches Jubiläum feierte Schwester Ancilla-Regina in der Lanstrop St. Michaels-Gemeinde. Sie feierte ihren 65. Geburtstag, ist seit 25 Jahren in der Gemeinde tätig und leitet auch seit 25 Jahren den Gemeinde-Kindergarten.

Zusammen mit Schwester Ancilla-Regina feierte die Gemeinde, um ihr Dank zu sagen. Die mit bisher großem Engagement tätige Gemeindegewerkschwester wird sich nun aus dem Kindergartenbereich zu-

rückziehen. So kamen zu dieser Feier, der ein Gottesdienst vorausgegangen war, nicht nur die Familien mit den Kindergartenkindern, sondern auch viele Lanstrop Familien, die sich mit Schwester Ancilla-Regina verbunden fühlen. 25 Jahre als Leiterin des Kindergartens tätig gewesen, bedeutet, daß viele Kindergenerationen in ihrer Obhut waren und an ihrer Hand die ersten Schritte ins Leben gelernt haben. Verständlich, daß diese Zeit nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei

den Eltern Spuren hinterlassen hat. In den 25 Jahren als Leiterin des Kindergartens hat Schwester Ancilla-Regina nicht nur die inhaltliche Arbeit und Ausrichtung geprägt. Ihr war es auch immer ein wichtiges Anliegen, daß ihr Kindergarten eine Atmosphäre ausstrahlte, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen konnten.

So hat sie den Kirchenvorstand immer wieder zu Renovierungen angeregt und dazu bewegt, Einrichtungen zu erneuern. So ist es nicht zuletzt

auch ihr Verdienst, daß der Gemeinde-Kindergarten, der im Jahre 1964 eingeweiht wurde, sich heute noch in einem guten baulichen Zustand befindet. Während der Jubiläumsfeier im Gemeindesaal wünschten die Gemeindeglieder Schwester Ancilla-Regina, daß sie in Lanstrop noch viele Winter und Sommer erleben möge, wenn sie nun im Schwesternhaus mit dem Angebot von Werk- und Bastelkursen und dem Sakristandienst in der Gemeinde neue Aufgaben übernimmt.



Abschiedsfeier für Schwester Ancilla-Regina in der Lanstrop St. Michaels-Gemeinde.

(Foto: Matzanke)

Verabschiedung von Sr. Ancilla Regina aus dem Kindergarten (Rundschau, 12.12.1997)

Schließung des Schwesternhauses

Pfarrer Rupert Wiesner

Wie zu jeder Lebensgeschichte Veränderungen gehören, so auch zur Geschichte unserer Pfarrgemeinde St. Michael.

Konnten wir noch im Jahr 2010 das 90-jährige Bestehen des Schwesternhauses begehen, so hieß es zwei Jahre später Abschied nehmen. Seit Generationen war das „Marienheim“, wie die Ordensschwestern ihr Haus nannten, eine Selbstverständlichkeit in Lanstrop. Seit der Gründung im Jahre 1920 sorgten sich Schwestern vom Orden der Hl. Maria Magdalena Postel in unserer Gemeinde um Kranke, richteten eine Nähsschule ein, waren für den Sakristandienst zuständig und sorgten sich im Kindergarten um das Wohl der Kinder. Viele der älteren Gemeindemitglieder erinnern sich noch an Schwester Regina, die 34 Jahre die „Bewahrschule“ geleitet hat. Auch die verstorbenen Schwestern Lamberta und Meinolfa Maria sind noch in guter Erinnerung. Bis in unsere Gegenwart hinein hielten Sr. Relindis und Sr. Ancilla Regina die Tür des Schwesternhauses geöffnet. Unterschiedliche Kurse für Erwachsene und Kinder wurden weiterhin gegeben. Hilfesuchende fanden ein offenes Ohr und auch eine offene Hand.

Leider musste Sr. Relindis im Jahre 2008 aus gesundheitlichen Gründen im Alter von 81 Jahren ihren Dienst aufgeben und ist nun im wohlverdienten Ruhestand. Nun lag die gesamte Arbeit auf den Schultern von Sr. Ancilla Regina. Mutig hat sie die Stellung gehalten und weiter ge-

macht, auch in vielen Bereichen der Gemeindegarbeit. Dass dies nur ein vorübergehender Zustand sein konnte, lag auf der Hand. Im Frühjahr des Jahres 2012 haben wir dann in einer uns noch sehr lebendig vor Augen stehenden Feier Schwester Ancilla Regina nach 40 Jahren, davon 25 Jahre als Leiterin unseres Kindergar-

tens, verabschiedet. Damit ging eine Ära für unsere Gemeinde St. Michael zu Ende.

An dieser Stelle soll noch einmal ein Dankeschön und ein „Vergelts Gott“ den Schwestern gesagt werden, die mehr als 90 Jahre mit Liebe und Hingabe für die Menschen des Ortes Lanstrop da waren.



Vertraute Gesichter: Sr. Meinolfa Maria, Sr. Lamberta, Sr. Relindis, Sr. Ancilla Regina



Abschied von Schwester Ancilla Regina

Jubiläen in St. Michael

Pastor Fritz Müller kennt Dortmund wie seine Westentasche

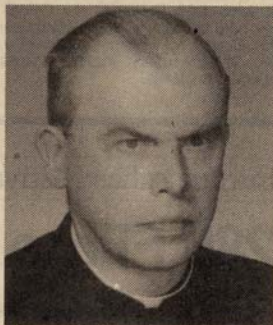
Feier zum 50jährigen Priesterjubiläum

Asseln. (lu) 25 Jahre arbeitete er als Vikar in Lütgendortmund, 23 Jahre betreute er als Pastor die Pfarrgemeinde Sankt Michael in Lanstrop. Und wenn im Dekanat Dortmund Nord-Ost Not am Mann ist, leitet der katholische Geistliche noch immer die Messe: Am Ostermontag feiert Pastor Fritz Müller sein 50jähriges Priesterjubiläum. Höhepunkt des Tages: Der Festgottesdienst in der St.-Josef-Kirche in Asseln – er beginnt um 15 Uhr. Danach ist ein großer Empfang im Gemeindehaus geplant, in dem Pastor Fritz Müller seit 1982 wohnt.

Gäste erwartet der 75jährige Dortmundener nicht nur aus Lanstrop und Asseln: Auch Gemeindeglieder der katholischen Kirchengemeinde St. Magdalena in Lütgendortmund werden bei der Feier mit dabei sein. Denn vor allem die älteren Lütgendortmunder können sich noch gut an den regen Geistlichen erinnern.

Erst 1959 wechselte Pastor Fritz Müller zur Kirchengemeinde Sankt Michael in Lanstrop. „Das war eine völlig andere Situation als in Lütgendortmund“, erinnert sich der katholische Geistliche an seine ersten Monate. Doch auch im Dortmundener Nordosten machte sich Pastor Müller schnell verdient. Bis er am ersten Februar 1982 in den Ruhestand versetzt wurde, lernte er die speziellen Probleme der Gemeinde genau kennen.

„Wie seine Westentasche“ kennt er sich nicht nur im Westen und Nordosten von Dortmund aus. Denn seine



Dieses Foto von Pastor Fritz Müller entstand während seiner Tätigkeit in der St.-Michael-Gemeinde in Dortmund-Lanstrop.

Kindheit und Jugend verbrachte der gebürtige Magdeburger in der Innenstadt. Einen besonderen „Draht“ hat der Pensionär auch heute noch zur Liebfrauen- und Suitbertus-Gemeinde. Nach seinem Abitur am Königlich-Preußischen Gymnasium studierte Fritz Müller Theologie an den Universitäten in Münster, Paderborn und München. Am sechsten April 1935 erhielt er im Dom zu Paderborn seine Priesterweihe. Als Geistlicher mochte er seine zur Heimat gewordene Stadt Dortmund jedoch nicht mehr verlassen.



Michael-Gemeinde dankt für Treue

Lanstrop. (WP) Einen Dank an ihre Gemeindeschwestern Meinolfa Maria für 35 Jahre und Relindis für 25 Jahre Arbeit sprach die Michael-Gemeinde in Lanstrop in einem Festhochamt aus. Schwester Meinolfa Maria ist gelernte Schneidermeisterin und leitet heute Näh- und Werkkurse. Am Herzen liegen ihr aber auch die Kranken der Gemeinde, die sie bis zur Eröffnung einer Sozialstation in Lanstrop betreut hat. Nebenher verrichtet sie die Küsterarbeiten. Schwester Relindis versorgt Haus und Garten für ihre Mitschwester. Auf unserem Bild von links: Pfarrer Rupert Wiesner, Schwester Relindis und Schwester Meinolfa Maria.

Foto: Prangemeier

Goldenes Ordensjubiläum

Lanstrop • Ihr 50-jähriges Ordensjubiläum hat die Gemeindeschwester in der Pfarrei St. Michael, Schwester Relindis, gefeiert. Sie gehört dem Orden der Schulschwestern der Hl. Maria Magdalena Postel an. Das Mutterhaus des Ordens befindet sich in Bestwig/Sauerland. Schwester Relindis kam 1964 nach Lanstrop, wo sie nun schon seit 38 Jahren zu Hause ist. Sie ist für ihr freundliches und offenes Wesen bekannt.



Pfarrer Rupert Wiesner, eine Mitschwester sowie Frauen der Gemeinde gratulierten Schwester Relindis (3.v.l.)

RN-Foto: Schaper

Sakrale Gefäße



Messkelch und Brotschale von Pastor Wiesner (1973)



Messkelch (1928)
mit Bild des Erzengels Michael



Monstranz (1915)



Taufgefäße (2012)

Einweihung der Stele

Ruhrnachrichten, 08.10.2012



Vor 100 Jahren wurde der Grundstein für die St. Michael-Kirche gelegt. Pastor Wiesner enthüllt zu diesem Anlass eine neue Gedenkstele.

RN-Foto Schaper

„Schönste Kirche“ wird 100

St. Michael: Gedenkstele erinnert an Bau im Jahre 1912

LANSTROP. Ein einzelner Stein war am 6. Oktober 1912 Grund zur Freude für die St. Michael Gemeinde in Lanstrop – war es doch der sprichwörtliche und reale „Stein des Anstoßes“ für die lange Jahre ersehnte Kirche. Genau 100 Jahre später ist ein Stein wieder Grund für eine Feier, dieses Mal zur Enthüllung einer Gedenkstele.

Bereits vor der Feierstunde begrüßte Pastor Rupert Wiesner 80 Besucher zur einstündigen Kirchenführung. Er zeigte sich erfreut über den großen Zulauf. Die Anwesenden erfuhren, dass diese Kirche ab 1912 entstand, um den Notbehelf in einer Gast-

stätte endlich verlassen zu können, wo seit 1898 Gottesdienste abgehalten wurden. Das für den Kirchbau gestiftete Grundstück stand bereits 1905 zur Verfügung. Allerdings verwarf die Hauptgemeinde in Kurl den ersten Entwurf einer Teilkirche, so dass es bis 1912 dauerte, bis endlich die Grundsteinlegung erfolgte.

Entstanden ist dann eine neuromanischen Kirche mit gotischen Elementen, die der

Pastor bei der Feierstunde mit einem Schmunzeln und Stolz als „schönste Kirche der Gegend durch ihre klaren Linien“ bezeichnete.

Zur Feierstunde waren zahlreiche Besucher aus der Gemeinde, dem Pfarrverbund mit Husen und Kurl und der evangelischen Friedensgemeinde erschienen.

81 000 Mark

81 000 Mark wurden damals aus Spenden aufgebracht.

„Eine gewaltige Aufgabe für eine kleine Gemeinde“, machte Pastor Wiesner deutlich.

Unterstützung bei der Feier erhielt die Gemeinde von der MGv Frohsinn, die einige Lieder sang. Die um die Stehle versammelte – Gemeinde schloss sich zum Schluss mit dem passenden gemeinsamen Lied „Ein Haus voll Glorie“ an. Im benachbarten Pfarrheim wurde zum Abschluss bei einem gemütlichen Beisammensein mit Buffet noch weiter gefeiert.

Bianca Sprungala

Logo und Datum

Die neue Stehle zeigt das Logo der Kirche und die Daten der Grundsteinlegung ebenso wie das Enthüllungsdatum, den 6. Oktober 2012. Sie steht an der Rückseite der Kirche.

Bei uns im Internet:

Fotostrecke So weihte die Gemeinde die Gedenkstele ein.
www.RuhrNachrichten.de/donordost

Pfarrgemeinderat

Anette Wulff, Lutz Decking, Andreas Ringelkamp

100 Jahre St. Michael – das sind nicht 100 Jahre Pfarrgemeinderat.

Pfarrgemeinderäte wurden erst in der Folge des II. Vatikanischen Konzils eingerichtet und begründen sich auf das vom damaligen Erzbischof Lorenz Kardinal Jäger in Kraft gesetzte „Statut für die beratenden Gremien der Mitverantwortung im Erzbistum Paderborn“.

Inzwischen ist der Pfarrgemeinderat aus der Arbeit in der Gemeinde nicht mehr wegzudenken und wird – gerade heute in Zeiten immer größer werdender pastoraler Räume – als Gremium zur Unterstützung der pastoralen Arbeit vor Ort immer wichtiger. Der PGR ist eben mehr als ein Festausschuss. So hat sich unser PGR in der aktuellen Wahlperiode bewusst den Arbeitsschwerpunkt „Lebendige Gemeinde“ gesetzt. Wir haben versucht, mit allen Gruppen und Vereinen ins Gespräch zu kommen. Hierdurch



Lichtinstallation in St. Michael (2003)



Fronleichnam im Pastoralverbund (2010)

haben wir einen guten Eindruck davon bekommen, wie vielfältig und lebendig unsere St. Michael-Gemeinde ist. Unser Ziel muss es daher sein, auch bei weiteren Veränderungen der pastoralen Räume lebendige Gemeinde vor Ort zu bleiben.

Schauen wir kurz zurück: Heute vor zehn Jahren begann der Prozess der Gründung unseres Pastoralverbundes „Kirchspiel Husen-Kurl-Lanstrop“. Auch damals gab es bei einigen Gemeindemitgliedern Vorbehalte und Ängste. Die Erfahrungen haben aber gezeigt, dass die Vorbehalte unbegründet waren und im Gegenteil der Pastoralverbund durch gemeinsame Aktionen wie z.B. die Pastoralverbundsfeste, die Wallfahrten oder die Sternprozession am Fronleichnamsfest für alle drei Gemeinden zu einer Bereicherung geworden ist. Auch Messdienertage, die Erstellung der Pastoral-konzeption u.a. mit der Abstimmung der Gottesdienstordnung oder die gemeinsame Firmvorbereitung zeigen, dass wir im Pastoralverbund Kräfte zum Nutzen aller bündeln können. So ist das Gemeinsame mehr geworden als die Summe seiner Teile, auch weil jede Gemeinde ihre eigenen

Stärken und Erfahrungen eingebracht hat.

Auch den neuen Pastoralen Raum, der am 1. Januar 2014 mit den Gemeinden Scharnhorst, Alt-Scharnhorst, Derne und Kirchderne beginnen wird, sollten wir so



EIN GANZ GROSSES ERLEBNIS war für alle Beteiligten am Sonntagabend der St. Martins-Zug in Dortmund-Lanstrop. Die kath. Kirchengemeinde hatte eingeladen. Die Pfadfinder hatten den Zug organisiert. Bei angenehmen Außentemperaturen setzte sich der Zug mit den bunten Lampen vom Vorplatz der Kirche aus in Bewegung. Dieser Lindwurm schlängelte sich dann durch den Park (Haus Wenge), zog eine große Schleife durch die Kleingärten und endete vor dem Kindergarten in der Steinhoffstraße. Allen voran ritt St. Martin, dargestellt von Ferdi Ringelkamp, auf seinem wunderschönen Apfelschimmel. Im Zug unterstützte die Fanfarenband Rot-Weiß den Gesang dieser vielen Menschen. Für die Kinder war die Freude perfekt, als St. Martin vom Pferd stieg und Süßigkeiten verteilte. (Fotos: Heinz Naders)

Martinsfest (1984)

gestalten: Wenn wir als St. Michael-Gemeinde vor Ort eine lebendige Gemeinde bleiben, können die anderen von unseren Erfahrungen profitieren und für uns kann es ebenfalls wieder eine bereichernde Erfahrung werden.

Wir alle sind aufgerufen, den neuen Raum mit Leben zu füllen! Der PGR möchte hierzu seinen Anteil auch in den kommenden Jahren leisten. Wir wünschen uns, dass wir als St. Michael-Gemeinde unsere Identität bewahren unabhängig von neu aufgebauten Strukturen. Das sollte uns mit Gottes Hilfe gelingen.

Caritas - Konferenz St. Michael

Elsbeth Brockmann

Im Jahre 1967 wurden in Deutschland die ersten Pfarrgemeinderäte ins Leben gerufen, um die Mitarbeit der Laien in der Kirche anzustoßen. Die soziale Komponente vertraten dabei die Einrichtungen der Caritas-Verbände.

Um auch in unserer Gemeinde die Grundlagen für die Caritasarbeit zu schaffen, galt es, sich in den Gemeinden zu informieren, wo die Aufgaben der Caritas bereits in Konferenzen organisiert war. Da ich im damaligen Pfarrgemeinderat die einzige Frau war, wurde ich mit dieser Aufgabe betraut.

Mit vielen Eindrücken im Gepäck, tat sich dann auch bei uns ein zunächst kleiner Kreis von Männern und Frauen zusammen, um die Hilfe am Menschen mit in das Aufgabenspektrum unserer Gemeindegemeinschaft aufzunehmen.

Mit Hilfe des damaligen Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Dr. Gärtner wurden bestehende Probleme weitgehend ausgeräumt. Jedoch wurde schon bald ersichtlich, dass die Gemeinde alleine die Aufgaben der Caritas nicht vollständig bewältigen konnte.

Zur Lösung gründeten wir im Jahr 1973 die Pfarrcaritas St. Michael und schlossen uns dem

Caritasverband Dortmund an. Durch den Vorschlag von Herrn Pfarrer Müller konnte die mit einem großen Erfahrungsschatz versehene Frau Liselotte Rotbauer als erste Vorsitzende gewonnen werden. Danach folgten als erste Vorsitzende Frau Agnes König, Frau Käthe Smieja und Frau Christa Wenzel. Ich begleite von Anfang an die Arbeit unserer Pfarrcaritas als zweite Vorsitzende.

Die Caritas-Konferenz machte es sich zur Aufgabe, Besuche in den Krankenhäusern in Lünen und Kurl durchzuführen, Gratulationen im Namen der Gemeinde zu Geburtstagen und Jubiläen auszusprechen, Beratungen bei Behör-

den und Institutionen zu vermitteln, regelmäßige und sporadische Sammlungen von Spenden und Bekleidung durchzuführen, bei Gemeindeveranstaltungen zu helfen und verschiedene weitere Hilfen zu leisten.

Die später aufgebaute Caritas-Sozialstation mit geschulten Fachkräften erleichterte uns die Arbeit vor Ort.

Mit 25 aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zahlreichen zahlenden Mitgliedern versucht die Caritas-Konferenz St. Michael Lanstrop einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Gemeinde zu leisten.



Mitglieder der Caritas-Konferenz im Jahr des 25-jährigen Bestehens (1998)

Kindergarten St. Michael

Gerlinde Wieteczka

Mit der Gründung des Schwesternhauses im Jahre 1920 begann auch die Geschichte unseres Kindergartens, der bis zum Jahr 1964 im Schwesternhaus angesiedelt war. Als sich die Einwohnerzahl von Lanstrop mit dem Bau der Siedlung „Neue Heimat“ in den Jahren 1960/61 verdreifachte, fasste der Kirchenvorstand den Beschluss, an der Steinhofstraße einen neuen Kindergarten mit drei Gruppen zu bauen. Am 16. August 1964 wurde das neue Gebäude an der Steinhofstraße eingeweiht. Zu dieser Zeit war unser Kindergarten die einzige Einrichtung dieser Art in unserem Stadtteil, so dass in den ersten Jahren die Gruppenstärke bei 35 bis 40 Kindern lag. Erst neun Jahre später, im Jahre 1973, errichtete die Stadt Dortmund an der Gürtlerstraße eine Kindertagesstätte mit integriertem Kinderhort. Weil immer noch Kindergartenplätze fehlten, gründeten aktive Eltern in der evangelischen Kirchengemeinde eine Spielgruppe, die dann im Jahre 1974 zur Gründung des evangelischen Kindergartens mit einem Angebot von 25 Plätzen führte. Diesen Kindergarten unterhielt die evangelische Kirchengemeinde bis zum Jahr 1998.

Da es in Lanstrop in den 60er und 70er Jahren nur wenige Freizeitmöglichkeiten gab, waren die Gemeinde- u. Kindergartenfeste beliebte Höhepunkte im Jahr, wo auch die Gelegenheit gegeben war, dass Alt- und Neubürger einander kennen lernen konnten. Eltern waren gerne bereit, sich

aktiv in die Vorbereitung und Durchführung der Feste einzubringen. Viele dieser Familien engagieren sich noch heute in der Pfarrgemeinde.

Auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Pfarrgemeinde wurde immer Wert gelegt, denn der Kindergarten

ist eine unverzichtbare Brücke zwischen jungen Familien und der Kirchengemeinde. Das wird auch darin deutlich, dass die Kindergartenleiterin Mitglied im Pfarrgemeinderat ist und dadurch die Möglichkeit hat, Anregungen für die Familienpastoral zu geben und auch Anliegen des Kindergartens zur Sprache zu bringen.

In der Kindergartenpolitik gab es immer wieder Veränderungen, denen sich auch unser Kindergarten stellen musste.

Waren früher berufstätige Mütter die Ausnahme, so ist es heute umgekehrt. Um dieser veränderten Situation gerecht zu werden, wurde dann Ende der 1990er Jahre eine Übermittagsbetreuung eingerichtet. Später wuchs dann die Nachfrage nach Kindergartenplätzen für Kinder im Alter unter drei Jahre. So wurde im Jahre 2006 auch in unserem Kindergarten diese Möglichkeit angeboten. Es zeigte sich aber bald, dass unser Kindergarten mit seinem Raumangebot der starken Nachfrage nicht gerecht werden konnte, so dass der Kirchenvor-



Kindergartengruppe (1973)

stand den Beschluss fasste, den Kindergarten zu renovieren und um einen Anbau zu erweitern. Nach vielen Gesprächen mit dem Landschaftsverband, dem Jugendamt Dortmund, mit dem Gemeindeverband und den Fachberaterinnen des Caritasverbandes waren Anfang des Jahres 2009 alle Genehmigungen erteilt und die Zuschüsse bewilligt. So konnte im Frühsommer mit den Bauarbeiten begonnen werden. Wände wurden versetzt, der Eingangsbereich verlegt, Wasch- und Toilettenraum erneuert, ein Schlaf- und Personalraum angebaut und vieles mehr. Im November 2009 waren alle Arbeiten abgeschlossen. Die Kinder konnten ihre Zelte im Pfarrheim abbauen und wieder in ihren Kindergarten einziehen.

Zum Kindergartenjahr 2010 stand eine weitere Veränderung an, als die Kirchengemeinde die Trägerschaft des Kindergartens in die Hände der Trägergesellschaft des Gemeindeverbandes legte.

Heute werden in unserem Kindergarten ca. 60 Kinder von derzeit

sieben Erzieherinnen betreut. Da der Kindergarten auch integrativ arbeitet, gehört auch eine entsprechende Fachkraft hinzu.

Bis zum Ausscheiden von Schwester Ancilla Regina im Dezember 1997 lag die verantwortliche Leitung des Kindergartens durchgehend in den Händen von Ordensschwestern. Von denen sind den älteren Gemeindemitgliedern besonders noch Schwester Regina in guter Erinnerung, denn an ihrer Hand sind von 1934 bis 1968 viele Lanstroper Kindergenerationen die ersten Schritte ins Leben gegangen.

Der jüngeren Generation ist die Zeit von Schwester Ancilla Regina noch greifbar im Bewusstsein. Sie prägte mit ihrem „Herz für Kinder“ 26 Jahre lang den Geist unseres Kindergartens. Immer

schon haben den Schwestern Helferinnen - später dann ausgebildete Erzieherinnen - zur Seite gestanden, von denen die heutige Leiterin Frau Wieteczka, die Gruppenleiterinnen Frau Preisendanz und Frau Wesselmann sowie die Erzieherinnen Frau Biezunski und Frau Florian bereits viele Jahre im Team mit Schwester Ancilla Regina gearbeitet haben. Später hinzugekommen sind die Erzieherinnen Frau Kusserow und Frau Scherp. So wird die christliche und speziell auch die katholische Ausrichtung gemäß dem Leitbild unseres Kindergartens fortgeführt. Das ist uns sehr wichtig, denn Bildung ist nach christlichem Verständnis ein umfassendes Geschehen der Persönlichkeitsbildung auf dem Hintergrund unseres Glaubens, dass jeder Mensch Ebenbild Gottes ist.

Von daher gehört zum Bildungsauftrag unseres Kindergartens, außer der frühen Förderung aller Anlagen jedes einzelnen Kindes, auch die religiöse Erziehung. Diese hat in unserer pädagogischen Arbeit einen selbstverständlichen Platz.

Solange unser Kindergarten ein Lernort des Lebens und des Glaubens ist, wird es der St. Michael Gemeinde ein Anliegen sein, ihren Kindergarten zu erhalten.

Leiterinnen des Kindergartens

1920 Sr. Irmina
1927 Sr. Franziska Salesia
1934 Sr. Regina
1968 Sr. Ilona
1972 Sr. Ancilla Regina
1998 Frau Gerlinde Wieteczka



Sommerfest des Kindergartens (Mitte der 1980er Jahre)

Kirchenchor St. Michael

Gerhard Schukalla

Im Jahre 1983 bildete sich in der St. Michael-Gemeinde auf Initiative von Pfarrer Wiesner unter der Leitung von Wolfgang Bierhoff ein gemischter Chor, nachdem in den Jahren zuvor schon unter der Leitung von Burkhard Aschhoff eine Schola die Gottesdienste mitgestaltet hatte. Herr Bierhoff leitete den Kirchenchor bis zum Jahr 1999.

Da ich in St. Michael schon gelegentlich die Orgel spielte, sprach mich Pfarrer Wiesner an, ob ich bereit sei, die Leitung des Kirchenchores zu übernehmen. Seit dieser Zeit arbeite ich mit dem Chor, in dem auch einige evangelische Christinnen und Christen mit Freude mitsingen.

Die Arbeit begann in intensiver Chorarbeit: mit atemtechnischen Übungen, Übungen an der Klangschönheit, dem richtigen Sitz der Stimme, dem musikalischen Ausdruck und der Intonation. Als Chorleiter spürte ich die Begeisterung der Sängerinnen und Sän-



Kirchenchor St. Michael singt in Kirchderne (Januar 2009)

ger, sich nach und nach auch an anspruchsvollere und schwierigere Chorliteratur heran zu wagen. Bach, Mozart, Schubert, Brahms, Händel, Bruckner, Scarlatti, Distler und viele andere waren die Komponisten, an deren Werken hart gearbeitet wurde. Mit Begeisterung sang der Chor am Ende der Feier zur Osternacht das Exultate von Alessandro Scarlatti und bekam spontan Beifall von der österlichen Gemeinde. Erfreulich war - neben den

Frauenstimmen - eine ausreichende Zahl schöner Männerstimmen: 7 Tenöre und 6 Bässe. Man konnte so Gregorianik, Klassik, bis hin zum Gospel alles singen. Höhepunkte im Laufe des Kirchenjahres waren die Mitgestaltung der Weihnachtsliturgie, das Mitwirken bei der Fronleichnamsprozession, die Feier der Osternacht und die konzertante a capella - Ausgestaltung der Karfreitagsliturgie: Immer eine Glanzleistung des Chores. Ebenso wichtig ist dem Chor auch die Mitwirkung bei der Gestaltung der ökumenischen Gottesdienste in der Evangelischen Friedenskirche. Mit dem Gesang kommt Freude über den Glauben an den gemeinsamen Gott zum Ausdruck.

Schöne Erlebnisse waren für den Chor auch die Teilnahme am Weihnachts-Chorsingen in der St. Bonifatius Kirche in Dortmund-Kirchderne. Hier konnte unser Chor eine Bestätigung seiner Arbeit erfahren.



Kirchenchor St. Michael (Karfreitag 2011)

kfd St. Michael

Maria Nienhaus

Hundert Jahre alt wird unsere St. Michael-Kirche.

Fünf Jahre älter ist unsere katholische Frauengemeinschaft, die kfd Lanstrop, die im Jahre 1898 Lanstroper Frauen als „Müttergemeinschaft“ - wie es damals hieß - gegründet haben.

Eine Frau, die sich heute für die Mitgliedschaft in der kfd entscheidet, reiht sich also in eine lange Tradition ein und zugleich in ei-

ßen Vielfalt von Lebensformen, die es ihnen ermöglicht, sich freier zu entfalten als früher und ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln. Was heute eine Selbstverständlichkeit ist, musste hart erkämpft werden. So stehen Frauen heute im beruflichen und gesellschaftlichen Leben alle Türen offen. Im kirchlichen Bereich sind dagegen noch viele Türen verschlossen. Frauen in Führungspositionen sind immer noch

die Ausnahme. Wie lange wird Kirche noch auf die vielfältigen Begabungen und Charismen von Frauen verzichten können, besonders angesichts des gravierenden Priestermangels?

Konkret „vor Ort“ sehen wir unsere Aufgabe darin, das Gemein-

deleben bunt und lebendig zu erhalten und die vielfältigen Lebensformen von Frauen in verschiedenen Lebenssituationen wahrzunehmen und zu fördern. Gut, dass unser Präses Pastor Rupert Wiesner uns in unserer Arbeit unterstützt und uns ermutigt, die Entwicklung in Kirche und Gesellschaft kritisch zu beobachten und den Weg der streitbaren kfd weiterzugehen. Er bestärkt uns, die Möglichkeiten, die uns Frauen zugestanden werden, auch auszuschöpfen. So hat Frau Monika Schoen in unserer Gemeinschaft das Amt

der „Geistlichen Begleiterin“ übernommen. Die von ihr gestalteten Wort-Gottes-Feiern, die Bibel-abende, Besinnungstage etc. sind eine Bereicherung für unsere kfd St. Michael. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Über die kirchlichen und gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit hinaus verbindet uns kfd-Frauen aber auch ganz einfach die Freude am gemeinsamen Erleben unseres Glaubens, die Freude am Miteinander und die Freude an gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Unternehmungen. Mit unseren Angeboten möchten wir die Lanstroper Frauen ansprechen und einladen. Wir kfd-Frauen in Lanstrop sind offen für alle Frauen.

Wir wünschen allen Frauen, dass sie ihre Begabungen, Talente und Fähigkeiten erkennen, dass sie einander stützen und stärken und das kirchliche und gemeinschaftliche Leben in unserer Gemeinde St. Michael mitgestalten.

Leidenschaftlich glauben und leben – kfd verbindet.



75 Jahre kfd St. Michael (1983)

nen Verband mit bundesweit 620.000 Mitgliedern - davon 300 Frauen in Lanstrop - der sich zur Aufgabe gesetzt hat, sich für die Rechte von Frauen in Kirche und Gesellschaft einzusetzen. In der über 150-jährigen Geschichte katholischer Frauenarbeit geht es dem Verband darum, aus dem Glauben heraus und in gelebter Solidarität nahe bei den Menschen zu sein, Kirche mitzugestalten und sich mutig den Fragen dieser Zeit zu stellen. Die Brücke zu schlagen zwischen Glauben und Leben, Kirche und Welt, ist eine immer neue Herausforderung.

Heute leben Frauen in einer gro-



Die kfd zu Besuch im Bergkloster Bestwig

KAB / Männerverein St. Michael

Franz Wiese

100 Jahre St. Michael-Kirche!

Genauso lange besteht auch der kath. Männerverein und die KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung) in Dortmund-Lanstrop. Mit der Grundsteinlegung der Kirche im Jahre 1912 wurde der Verein gegründet, um die junge Gemeinde aufzubauen und das Gemeindeleben mitzugestalten.

Es gab viele Höhen und Tiefen im langjährigem Vereinsleben, doch sie wurden immer wieder gemeistert.

Die Aktivitäten veränderten sich im Laufe der Zeit. So wurden Bildungsveranstaltungen im Bereich „Kirche und Arbeitswelt“ durchgeführt. Daneben wurden gesellige Veranstaltungen wie Karnevals- und Silvesterfeiern sowie Wan-

dertage und Ausflüge angeboten. Kontakte zu anderen Vereinen wurden gepflegt, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeindemitglieder untereinander zu stärken.

Zum 90-jährigen Jubiläum stellte die KAB in den Feldern zwischen Lanstrop und Kurl ein Wegekreuz auf, das zur Besinnung und zum Verweilen einlädt.

Heute zählt der Verein noch 48 Mitglieder, und auch heute beteiligt sich die KAB aktiv am Gemeindeleben. Mithilfe beim Gemeindefest und Martinsmarkt, Gestal-

tung des jährlichen Osterfeuers am alten Forsthaus, Kreuzweg am Palmsonntag in Zusammenarbeit mit der DPSG, Gestaltung eines Adventfensters beim begehbaren Adventskalender und natürlich unsere legendäre Silvesterparty im Pfarrheim.



KAB/Männerverein - Der Vorstand im Jubiläumsjahr zum 75-jährigen Bestehen (1987)

Kreuzbund e.V. – Gruppe Dortmund-Lanstrop

Bertold Neidert

Der Kreuzbund, ein Fachverband der Caritas, ist eine Selbsthilfegruppe für Suchtkranke und deren Angehörige. Seit September 1986 trifft sich eine Gruppe von derzeit 14 Personen jeden Montag von 18.00 bis 20.00 Uhr im Pfarrheim der St. Michael-Gemeinde in Lanstrop.

Die Gruppe wuchs in den ersten Jahren stark an und hatte teilweise bis zu 25 Mitglieder. In den letzten Jahren ging die Teilnehmerzahl allmählich zurück, so

dass wir jetzt wieder bei einer Gruppenstärke angelangt sind, in der wir effizient miteinander arbeiten und einander Weggefährten sein können. Wir bieten in Gruppengesprächen Hilfe für Alkohol-, Tabletten-, Drogen- und Spielabhängige. Menschen, die in diesem Bereich Schwierigkeiten haben und Hilfe brauchen, auch deren Angehörige, sind in unserer Gruppe jederzeit herzlich willkommen.

Neben den regelmäßigen Aktio-

nen für Mitglieder bringt sich die Gruppe auch ins Gemeindeleben ein. So sind wir z.B. mit einem alkoholfreien Getränkestand beim alljährlichen Martinsmarkt anwesend.

Ansprechpartner:

Bertold Neidert
Boeselager Str. 10
44319 Dortmund-Kurl
Tel.: 0231 / 28 53 61
www.kreuzbund-dv-pb.de

Kindermund

Im Bäckerladen

Pastor Wiesner kauft am Samstagmorgen Brötchen.

Im Bäckerladen trifft er den kleinen Daniel mit seiner Mutter. Auf dem Heimweg ist Daniel sehr nachdenklich. Schließlich fragt er seine Mutter:

„Mama, muss der Pastor selber einkaufen, er hat doch seine Diener.“

Verwundert fragt seine Mutter zurück: „Welche Diener?“

Darauf Daniel: Ja, seine Messdiener!“

25-jähriges Priesterjubiläum von Pastor Wiesner

Bei der Feier des Priesterjubiläums haben die Messdiener das Lied „Wir sind die Kinder von Süderhof“ passender Weise umgedichtet und voller Überzeugung vorgetragen. Danach hält Michael eine Ansprache und überbringt die herzlichsten Glückwünsche an Pastor Wiesner.

Er schließt mit den Worten: „Wir versprechen, auch in den nächsten Jahren stets für Nachwuchs zu sorgen!“

Geburtstagsbesuch

Pastor Wiesner macht einen Geburtstagsbesuch.

Aus dem Kreis der Gäste kommt ein kleines muslimisches Mädchen auf ihn zu, schaut ihn fragend an und sagt:

„Bist du der von Jesus?“

Hochzeit

Die Nachbarin des fünfjährigen Christoph heiratet in der evangelischen Kirche in Husen. Die Trauung hat Pfarrerin Grünke.

Christoph und seine Eltern sind auch eingeladen. Wieder zu Hause fragt ihn seine Oma:

„Na, Christoph, hat es dir gefallen?“ Darauf Christoph: „Och, Oma, es war gar nicht schön. Pastor Wiesner war nicht da. Er hatte seine Frau geschickt.“



Oma Else

Opa ist mit seiner drei Jahre alten Enkelin zum Blumengießen auf dem Friedhof am Grab der Uroma. Als Opa die dritte Kanne Wasser holt, staunt Juliane und fragt: „Opa, trinkt Oma Else das alles?“

Eintritt

Markus darf zum ersten Mal bei der hl. Messe Messdiener sein. Ein Problem muss ihn während der ganzen Messfeier beschäftigen: Der Kollektenkorb!

Hatte er bisher immer Gelegenheit, sein Scherflein in den Korb zu geben – nun zum ersten Mal nicht, da er vorne am Altar steht. Das muss ihn kolossal belastet haben, denn nach der Messfeier steuert er sofort auf den Kollektenkorb zu, zückt sein Portemonnaie und sagt erleichtert: „Ich muss doch noch meinen Eintritt zahlen!“

Besuch im Kindergarten

Nach einem Besuch im Kindergarten sagte ein kleines Mädchen zu Schwester Ancilla Regina:

„Der Pastor hat mich angelacht, als wäre ich seine Tochter.“

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Stamm St. Michael

Manuela Born





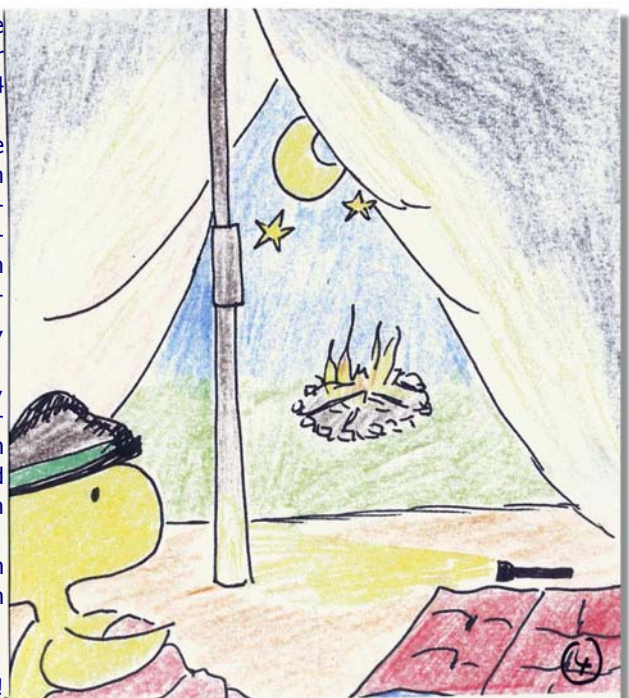
Und außerdem fahren die Lanstropfer Pfadis jedes Jahr zelten, alle 2 Jahre geht es 14 Tage ins Sommerlager.

In ihrer Gemeinde haben sie viele Aufgaben: Sie helfen beim Gemeindefest und beim Martinsmarkt und gestalten Gottesdienste. Die Pfadis feiern auch eigene Feste, z.B. das Maibaumfest und ihr Stammesfest, Karneval oder Halloween.

Es werden Fahrradtouren, Schnitzeljagden und verschiedene Ausflüge gemacht. Singen am Lagerfeuer, Stockbrot und Pizzabacken gehören auch dazu. Und noch so viel mehr... Aber nun eine Gute Nacht. Ach ja, hier im Zelt schläft man wirklich am besten!

Also bis dahin und

GUT PFAD!!!



Kindermund

Ostern 1984

Kirchliches Hochfest – Jubel – Freude!

Das ist ein Anlass, „Priesterkleidung“ zu tragen.

Ein kleines Mädchen läuft auf Pastor Wiesner zu, bleibt vor ihm stehen, mustert ihn von oben bis unten und fragt: „Pastor, hast du Trauer?“

„Nee, wieso?“

„Weil du so schwarz angezogen bist.“

Hallo Julia

Julia, drei Jahre jung, besucht mit ihrer Mutter den Sonntagsgottesdienst.

Beim festlichen Halleluja wird sie plötzlich ruhig, lauscht – das darf doch nicht wahr sein, was sie da hört – und bricht in Tränen aus. Auf die Frage ihrer Mutter, warum sie denn weint, sagt sie unter Schluchzen:

„Ich gehe nie mehr mit, die singen immer `Hallo Julia`.“

Schön angestrichen

Die Gemeinde feiert nach Wochen der Renovierung am Palmsonntag 1986 wieder den ersten Gottesdienst in der Pfarrkirche.

Auch Anna-Maria, 4 Jahre jung, ist mit ihrer Mutter in der Kirche. Sie schaut sich alles sehr genau an. Dann sagt sie zu ihrer Mutter:

„Schön hat der Pastor die Kirche angestrichen, aber – ihr kleiner Finger zeigt ins Gewölbe – wie ist der denn da ganz oben hin gekommen?“



Lieber Heer Pastor! Ich finde es schön
das ich ~~das~~ das Heilige Brot angenommen
habe. Darum habe ich für sie diesen
Brief geschrieben.

Ein Loblied auf unsere Kirche

Heinrich Folle



Ein Loblied auf unsere Kirche

*Unser Kirchturm steht im Sonnenschein
und wacht über alle Häuser,
will immer unsere Zuflucht sein.
Wenn die Glocken rufen,
sind wir mit unseren Sorgen nicht allein.*



*Gedanken gehen in die Ferne,
an Vergangenes denkt man oft.
Doch Zuflucht unter seinem Turm
übersteht so manchen Lebenssturm.
Kindergarten, Kinderlachen
so viel Leben in seinem Schatten.*



*Wie mancher hat bei Tag und Nacht
an diesem Bauwerk hier geschafft.
Kriege, Bomben und Gewalt -
du gabst so manchem festen Halt.
So soll es auch in Zukunft sein,
in deinem Schutz sind wir nicht allein.*



Impressum

St. Michael Gemeinde Dortmund-Lanstrop

Michaelstr. 2 in 44329 Dortmund
www.sankt-michael-lanstrop.de

PGR - Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Christina Poth, Elmar Stöve, Michael Greiner, Pfr. Rupert Wiesner

Dank

sei allen gesagt, die mit Fotos und Textbeiträgen zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, ebenso auch Frau Vahlhaus für das Übersetzen der Sütterlinschrift aus den alten Kirchenbüchern.

Festprogramm im Jubiläumsjahr

06.10.2012	17.00 Uhr 18.00 Uhr	Kirchenführung und Einweihung der Gedenkstele unter Mitwirkung des MGV „Frohsinn“ 1881
01.01.2013	18.00 Uhr	Neujahrsempfang für alle Gemeindemitglieder
10.02.2013	10.45 Uhr	Feier „40 Jahre Caritas-Arbeit in Lanstrop“
17.02.2013	17.00 Uhr	Orgelkonzert „Orgel plus...“
09. & 10.03.2013	18.00 Uhr	Besinnungswochenende mit Pater Nodewald beginnend mit der Voraabendmesse
24.03.2013	17.00 Uhr	Kreuzweg der DPSG und der KAB
25.03.2013	17.00 Uhr	Kreuzweg der Frauen
31.03.2013	17.00 Uhr	Osterfeuer mit Ostereiersuche
21.04.2013		Wanderung/Schnadegang rund um Lanstrop mit Picknick auf der Deponie (Führung von Herrn Kühnapfel, Landschaftswächter)
07.-17.05.2013		Pilgerfahrt nach Israel
02.06.2013	10.45 Uhr	Gottesdienst, gestaltet von den Israel-Pilgern, anschließend Gemeindetreff mit „Pilgermahl“ und Bildern der Reise
09.06.2013		Kindergartenfest
12.06.2013	15.00 Uhr	Liedernachmittag „Rosenfest“ mit der Musikgruppe „Aplerbecker Mark“
13. – 16.06.2013		72h-Aktion der DPSG und der Firmbewerber
29.06.2013		Pastoralverbundswallfahrt nach Werl
13. & 14.07.2013		Kindertag für alle Lanstroper Kinder mit Kirchenerkundung & Übernachtung
14.07.2013	10.45 Uhr	Open Air-Gottesdienst
28.09.2013		Gemeinde- und Pastoralverbundsfest Kabarettabend mit Ulrike Böhmer
29.09.2013	10.45 Uhr	Festgottesdienst mit Erzbischof Hans-Josef Becker, anschließend Festakt & Empfang im Rahmen des Gemeindefestes
11.10.2013	18.00 Uhr	Firmgottesdienst mit Weihbischof Manfred Grothe
13.10.2013		Heimatabend: Geschichten aus der Gemeinde
08.-10.11.2013		12. Martinsmarkt
24.11.2013	18.00 Uhr	Lichtergottesdienst
01.12.2013	18.00 Uhr	Eröffnung des begehbaren Adventkalenders an der Kirche mit Illumination des Rosenfensters
15.12.2013	10.45 Uhr	Gottesdienst zum 40-jährigen Priesterjubiläum